

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schlegel, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr. u. Breitestr. Ecke,
Otto Nischisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.
Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner
in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
H. Moller, Haafenstein & Pöglar A.-G.,
G. J. Danne & Co., Invalidendank.
Verantwortlich für den
Inseratenteil:
W. Brann
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 766

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal,
an den auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4.50 M. für die Stadt Posen, für ganz
Deutschland 5.45 M. Bestellungen nehmen alle Anzeigenstellen
der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 1. November.

1894

Nach der Krise.

In Ungnade hat sich der Kaiser vom Grafen Caprivi getrennt und in Gnaden ist Graf Eulenburg entlassen worden. Wenn hinterher die Aemtertrennung als der Uebel größtes Bezeichner wird und ihre Beseitigung als Bürgschaft dauernder Besserung gilt, so sind das Täuschungen in Bezug auf die abgeschlossene jüngste Vergangenheit, Illusionen in Bezug auf die Zukunft. Gewiß ist es nützlich, daß die beiden höchsten Aemter wieder in einer Hand vereinigt worden sind; aber die Wurzel des Schadens hat doch nicht an diesem Punkte gelegen. Sonst hätte sich die Aemtertrennung, die im Jahre 1873, als sie unter dem Fürsten Bismarck zuerst versucht wurde, nur knapp zehn Monate sich zu halten vermochte, nicht über volle 21½ Jahre hin erstrecken können. Die letzten Krisen und Fraktionen wären genau ebenso entstanden, wenn Graf Caprivi auch Präsident eines Staatsministeriums gewesen wäre, in welchem Graf Eulenburg als bloßer Minister des Innern gesessen und dieselbe antisozialdemokratische Gesetzgebung versucht hätte, mit der er jetzt den Reichskanzler drangsalirt hatte. Der Ausgang der Krise kommt mit seiner Plötzlichkeit einzig auf die Rechnung der nicht vorherzusehenden Entschliessungen der Krone. Die Krise selber war vielleicht nicht schärfer als die beiden, die im Frühjahr 1893 und im letzten Winter die Reichs- und Staatsmaschinerie vorübergehend ins Stocken brachten und die nur darum aus dem Gedächtnis zurückgetreten sind, weil sie nicht mit dem Knalleffekt von Entlassungen geendigt haben.

Im Frühjahr 1893 verlangte das preussische Staatsministerium, richtiger wohl Herr Miquel, eine weitgehende Mitwirkung bei der Einbringung der damaligen Militärvorlage, und die Forderung war ebenso verständlich wie verständig, weil die neuen Militärlasten den allerstärksten Einfluß auf die Gestaltung der preussischen Finanzverhältnisse üben mußten. Der Gegensatz wurde ziemlich schnell beglichen. Der Reichskanzler ließ thatsächlich eine formelle Mitbestimmung des preussischen Staatsministeriums zu und machte die Konzession, daß die Kosten des erhöhten Präsenzstandes nicht durch weitere Matrikularbeiträge sondern durch eigene Reichssteuern aufgebracht werden sollten. Daß damals die Krise so rasch endigen konnte, war aber doch nur die Folge der sofortigen Entschliessung des Kaisers, der die Militärvorlage nicht durch innere Fraktionen gefährdet sehen wollte. Es ist öffentliches Geheimniß, daß in jener Zeit die treibende Kraft des Widerstandes der Finanzminister gewesen war, der damit übrigens nur seine Pflicht als verantwortlicher Leiter seines wichtigen Ressorts ausübte. Herr Miquel hätte sich in der Geltendmachung seiner Bedenken, mit der er ja auch einen schönen Erfolg erzielt hat, gewiß nicht beirren lassen, wenn Graf Caprivi gleichzeitig Ministerpräsident gewesen wäre. Die ordnungsmäßig vorgebrachten Bedenken des Staatsministeriums richteten sich auch gar nicht gegen den Grafen Caprivi persönlich, von dem es damals hinreichend bekannt war, daß er das entschiedene Vertrauen des Kaisers besaß, sondern sie waren aus wohl erwogenen Gründen des Staatsinteresses an den Monarchen selber adressirt.

Die zweite Krise, die in Folge des russischen Handelsvertrages eingetreten, hat, wie man weiß, ein anderes Gesicht gehabt, sie hat sich länger hingezögert und in ihren nothwendigen Ausläufern noch in den kürzlichen Schlußakt des Kanzlerdramas hinübergewirkt. Aber auch sie hat schließlich mit dem äußeren Siege des Grafen Caprivi geendigt, und der Einspruch des Herrn Miquel gegen den russischen Handelsvertrag hat den Gang der Dinge nicht aushalten können. Wäre auch diese Episode wohl anders verlaufen, wenn die Aemtertrennung nicht gewesen wäre? Es gehört ein Haften am alleinseligmachenden Formalismus dazu, um die Frage zu bejahen. Wir unsererseits sind überzeugt, daß die Lage genau dieselbe geblieben wäre, ob nun Graf Caprivi dem Staatsministerium nur als Minister des Auswärtigen angehört hat, oder ob er dessen Chef gewesen wäre. Das Entscheidende war doch, daß bald dieser, bald jener preussische Kollege des Grafen Caprivi, heute Herr Miquel, morgen Graf Eulenburg, daselbe that, was auch unter dem Fürsten Bismarck wiederholt von selbständigen und sich fühlenden Ministern geschehen war, nämlich bald aus Ehrgeiz und bald aus pflichtgemäßer Ueberzeugung opponiren. Der große Gegensatz aber zu früher ist und bleibt, daß jetzt über den Kämpfen der leitenden Staatsmänner unter einander ein subjektiver Wille steht, der sich schwieriger berechnen läßt als der des alten Kaisers, und der auch aus allen ferneren Möglichkeiten der inneren Entwicklung in gar keiner Weise zu eliminiren ist. Mit der Aemtertrennung als einer zwar wichtigen, aber nicht ausschlaggebenden äußeren Form der Leitung der politischen Geschäfte haben diese Vor-

gänge doch wirklich nichts zu thun. Die Aemtertrennung hat nicht verhindert, daß Graf Caprivi unter ganz offenbaren schweren Hemmnissen von Seiten seiner preussischen Kollegen, Hemmnissen, denen er aber auch als Ministerpräsident ausgesetzt gewesen wäre, sowohl die Militärvorlage als auch die Handelsvertragspolitik zu einem glücklichen Ende hinausführen konnte. Die Aemtertrennung hat auch keineswegs eine unerschütterliche Basis für die Eulenburgsche Polizeigesetzvorlage ermöglichen können. Ganz im Gegentheil. Der Reichskanzler, der nicht preussischer Ministerpräsident war, hat es anscheinend gar nicht einmal schwer gehabt, die Mehrheit des Kollegiums gegen den Präsidenten zu gewinnen, und in diesem Kampfe, soweit er sachlich geführt wurde, haben sogar geheime Widersacherschaften im Staatsministerium, unter denen Graf Caprivi früher hatte leiden müssen, geschwiegen, so diejenige des Finanzministers, der nach glaubhaften Mittheilungen in dieser Umsturzfrage auf der Seite des Grafen Caprivi gestanden hat.

Eine Formel für gegenwärtigen Bestand und weitere Entwicklung unserer Zustände wird man weder in der Wiedervereinigung der beiden höchsten Aemter noch sonstwie aufzufinden vermögen. Es muß hingenommen werden, wie es ist: die schnelle Energie eines mächtigen Willens, der aus sich herausentscheidet, bleibt im Grunde das einzig Konkrete in unseren schwankenden Verhältnissen. Die letzte Krise ist gegen alles Herkommen verlaufen. Aber Rückblicke helfen heute zu nichts mehr. Verdient Fürst Hohenlohe Vertrauen, so weiß man nicht, wie die Ernennung des Herrn v. Bülow verstanden werden soll. Bedeutet der Name Hohenlohe ein Programm der Mäßigung und der weisen Mitte, so kann man sich nicht gut vorstellen, daß der neue Minister des Innern seinen rechtskonservativen Thatenrang wird zügeln wollen. Als Unterstaatssekretär in Straßburg ist er abhängiger Untergeordneter gewesen, als Ressortchef in Preußen ist er der gleichberechtigten Kollege des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten und er wird seine Ernennung nicht als Aufforderung zur einfachen Befolgung Hohenlohescher Direktiven verstehen wollen.

Es ist eine Politik der Oszillationen, in der wir leben. Die Pendelschwingungen sind lebhaft genug, wenn nur die Uhr immer richtig geht.

Deutschland.

g. Posen, 31. Okt. [Internationaler sozialistischer Lehrerbund.] Aus Antwerpen erhalten wir die Nachricht, daß sich daselbst kürzlich ein Bund der sozialistischen Lehrer Belgiens gebildet hat. Derselbe will den engen Anschluß aller sozialistisch gesinnten Professoren, Lehrer und Lehrerinnen herbeiführen, materiell und moralisch jedes Mitglied, das ein Opfer seiner Meinungen und der sozialen Vorurtheile geworden sei, unterstützen, die materiellen Interessen der Lehrer vertheidigen und vor allem einen internationalen sozialistischen Lehrerbund gründen. Das im Interesse dieses Bundes aufgestellte Schulprogramm verlangt u. a. Unentgeltlichkeit des gesamten Unterrichts in Volks-, Mittel- und höheren Schulen; gleichmäßige Schulen für alle gesellschaftlichen Klassen; Fürsorge für das physische Wohl der Schüler durch Gewährleistung aller leiblichen Bedürfnisse; Umgestaltung aller Schulbücher auf der Grundlage der Mächstenliebe, der Verherrlichung der Arbeit und der Volksmacht und der Gleichheit der Stellungen. Wie berichtet wird, war die konstituierende Versammlung in Antwerpen von zahlreichen belgischen Lehrern und Lehrerinnen besucht, ein Beweis, daß die von den herrschenden Klerikalen ausgeübte geistige und materielle Bedrückung des Lehrerstandes denselben nur dem Sozialismus in die Arme treibt.

Δ Berlin, 31. Okt. [Die Krisengerüchte.] Die Ernennung des Fürsten Hohenlohe-Langenburg zum Statthalter der Reichsländer ist noch nicht vollzogen; wenigstens ist zur Stunde amtlich noch nichts von der Ernennung bekannt, aber sie wird in glaubwürdiger Weise angekündigt. Die Kandidatur des Grafen Eulenburg für den Straßburger Posten konnte bis Montag Morgen ernst genommen werden. Ihre Beseitigung wird, wie schon bemerkt, auf die Rathschläge des Reichskanzlers zurückzuführen sein, und das Ausscheiden dieser Kombination konnte um so leichter geschehen, als der bisherige preussische Ministerpräsident von Leiden im Gesundheitszustande ist. Ob an die sonst noch genannten angeblichen Kandidaten, den Prinzen Friedrich von Hohenlohn, den General von Loß, den Fürsten von Fürstberg, den vormaligen Grafen Hatzfeld, wirklich mehr als flüchtig gedacht worden ist, wird an unterrichteten Stellen bezweifelt. Dagegen war eine kurze Zeit hindurch der Fürst von Stolberg in Frage gekommen, und es heißt, daß er auf eine entsprechende Anregung nicht eingegangen sei. Die Ernennung eines neuen Unterstaatssekretärs des Innern in den Reichsländern ist selbstverständlich Sache des künftigen Statthalters, und diese Frage wird in den hiesigen politischen Kreisen nicht weiter erörtert. Dem Fürsten Hohenlohe-Langenburg werden in dieser Be-

ziehung die Rathschläge des Reichskanzlers voraussichtlich willkommen sein. Ueber weitere Veränderungen im Bestande des preussischen Staatsministeriums und im Reichsdienst ist Zuhilfenahme nicht bekannt, indessen erscheint es fraglos, daß die offiziellen Ablehnungen vorhandener, noch ungelöster Spannungen keinen Werth haben. Es ist vollkommen richtig, daß sich mehrere Minister angesichts des eingetretenen Personalwechsels in hohem Grade ungemuthlich fühlen. Was Herrn v. Bülow anlangt, so mögen die Gesinnungen ihm gegenüber schwanken, insofern er als bête noire gewisser politischer Kreise in die neuen Verhältnisse nicht recht paßt, andererseits aber durch seine große Geschäftsgewandtheit und seine schwer entbehrliche parlamentarische Erfahrung dem Reichskanzler eine Hilfskraft ersten Ranges wäre. Sollte er zurücktreten, so wäre aus dem letzteren Grunde kaum anzunehmen, daß man ihm diesen Entschluß nahe gelegt hätte, und er ginge alsdann wohl aus eigener Wahl. Ein fleißiger Berichterstatter behauptet, Fürst Hohenlohe selber habe gewisse Personalveränderungen gewünscht. Verhält es sich so, dann wird man kaum noch sagen dürfen, daß der neue Kanzler nur der Mann der farblosen Repräsentation sein werde. Als weissen Opfer Herr v. Seyden fallen soll, ist schwer ersichtlich. Der Landwirtschaftsminister ist allerdings bei mehreren Gelegenheiten für den Grafen Caprivi tapfer eingetreten, und man erinnert sich seiner kurzen Reichstagsrede zum russischen Handelsvertrage, wo er gegenüber dem Finanzminister Miquel kräftig betonte, daß gerade Graf Caprivi die agrarpolitischen Reformen angeregt habe, die zur Kompensation der ermäßigten Getreidezölle dienen sollen. Aber der letzte Krisenprozeß hat sich ja nicht zwischen Caprivi und Miquel abgespielt, und überdies hat Herr Miquel in dieser Sache auf der Seite des bisherigen Reichskanzlers gestanden. Herr v. Seyden ist freilich den Konserwativen, zu denen er doch ganz ehrlich gehört, im Laufe der Zeit immer weniger sympathisch geworden. Er hat in ihren Augen den Fehler, die phantastischen Forderungen des Agrarierthums als nüchternen Praktiker zu betrachten. Die „Kreuzzeitung“ hat erst vor wenigen Tagen einen, während des Krisenlärms nicht genügend beachteten Vorstoß gegen den Landwirtschaftsminister unternommen. Angeblich soll er die Interessen der Landwirtschaft in der Börsenreformfrage verständnißlos und lau verreten haben. Somit könnte auch er als ein mit dem Füllungszeichen versehener Baum gelten, der bei nächster Gelegenheit „darankommt.“ Daß die aufgethürmte anberaumte Sitzung des Staatsministeriums ebenso wie die vorgestrige in letzter Stunde abgesagt worden ist, kann den umlaufenden Gerüchten über weitere Ministerresignationen nur neue Nahrung geben. Indessen bietet sich eine Vermittelung zwischen den Reissendruck und der entgegenstehenden Behauptung, daß Alles beim Alten bleiben werde, ungezwungen genug dar. Es würde nur als natürlich anzusehen sein, wenn das Staatsministerium nach den Vorgängen von Freitag ebenfalls seine Entlassung angeboten hätte, und die Antwort wird gewesen sein, daß die Minister das Vertrauen des Monarchen haben. Diese formelle Lösung einer konstitutionellen Etikettefrage braucht aber der ferneren Entwicklung der politischen die der Personalverhältnisse nicht zu präjudiziren.

L. C. Das neue Regime. „Wo liegt, schreibt die „Kreuzztg.“, auch nur der Schatten eines Anzeichens dafür vor, daß (wie behauptet worden) die „Rechte Morgenluft wittert und die Brust der heiligen Agrarier mit Hoffnungen geschwellt sind?“ Unglaublich unerfahren müßten sie sein, wenn sie sich nicht die größte Zurückhaltung auferlegten. Nach Personen und Programmen fragen sie schon längst nicht mehr, sondern nur noch nach Thaten. Diese Thaten aber müssen doch erst kommen. Die „Kreuzztg.“ ist so vorsichtig, das, was sie vielleicht denkt, für sich zu behalten und abzuwarten. Um so erstaunlicher ist es, daß das Organ der nationalliberalen Partei, die „Nat.-L.-Corr.“ es nicht für angezeigt hält, aus ihrem Herzen eine Mördergrube zu machen. Sie erklärt kurz und bündig, die Reichskanzlerschaft Hohenlohes könne bei dem hohen Alter desselben nur „eine Art dekorativer Würde“ darstellen, während die eigentliche Leitung der politischen und namentlich parlamentarischen Geschäfte von jüngeren und rüstigeren Kräften besorgt werde. Nach diesem Kompliment für den neuen Reichskanzler und Ministerpräsidenten bezeichnet die „Nat.-L.-Corr.“ den Gedanken an einen neuen Staatssekretär des Auswärtigen als den nächstliegenden; was wohl als eine Empfehlung des Grafen Herbert Bismarck aufzufassen ist. Dieser „Gedanke“ ist, wie uns scheint, bereits erledigt, nachdem Fürst Hohenlohe bereits wiederholt im Auswärtigen Amt erschienen ist. Die „Nat.-L.-Corr.“ ihrerseits scheint das „Uebergangsstadium“ etwas ehnster zu nehmen; sie fordert sowohl für die Abwehr der revolutionären Gefahr als für die Lösung der Finanzfrage und für wirtschaftliche Reformen „ein Regierungsprogramm, das die gemäßigten Liberalen und die Konserwativen unter Zurückdrängung der extremen Elemente dieser Partei unterstützen können und das alsdann, vertreten von einer energiegelben Regierung, wahrscheinlich schon im jetzigen Reichstage, jedenfalls im Volke weitere Unterstützung gewinnen würde.“ Der Hintergedanke ist offenbar, auf dem Umwege über ein neues Programm die Caprivi'schen Vorschläge für den Kampf gegen den Umsturz, an denen, wie der Kaiser den Gesandten der Mittelstaaten erklärt hat, festgehalten werden soll, zu beseitigen und die von dem Grafen Caprivi theilweise begrabene Miquel'sche Reichsfinanzreform wieder zu beleben. Die antisemitische „Staatsbürger Ztg.“ ertheilt dem Fürsten Hohenlohe

ein Vertrauensvotum. Sie erwartet von demselben, „daß er alle und e n t s c h e n Elemente in Schranken zu halten wissen werde“, wofür seine neunjährige Thätigkeit als Statthalter in Elsaß-Lothringen bürgt; er habe dort im Gegensaß zu seinem Vorgänger (Frh. v. Manteuffel) der Bevölkerung zum Bewußtsein gebracht, daß Elsaß-Lothringen ein deutsches Land ist. Die Zusammenstellung der Französlinge in Elsaß-Lothringen und der Semiten in Deutschland ist nicht übel.

— Erfreulicherweise hat auf den bei der Personenstands-Aufnahme für das Jahr 1895/96 verschickten Formularen sich wohl durchweg ein Vermerk darüber vorgefunden, daß die Ausfüllung verschiedener Spalten in das Belieben der Censiten gestellt ist. Wenigstens sind in diesem Jahre darüber Klagen nicht laut geworden. Wenn hier und da noch über die Anordnung des Formulars Beschwerde erhoben wird, so darf daran erinnert werden, daß es kein einheitliches Formular für die Personenstands-Aufnahme in Preußen gibt, sondern daß die Anordnung des Formulars den einzelnen Gemeinden überlassen ist. Ueber den Umfang der durch die Formulare einzuzulegenden Auskunft ist allerdings im Geleße Bestimmung getroffen. Danach sind die Grundstücksbesitzer verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstücke vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- und Gewerbsart anzugeben und die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Haushalte gehörigen Personen, einschließlich der Unter- und Schlafstellen-Vermiether zu erteilen. Zu diesen Angaben sind also Hausbesitzer und Haushaltungsvorstände verpflichtet. Wer die Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, kann mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft werden. Darüber hinausgehende Auskunftsforderungen brauchen jedoch von den genannten Stellen nicht erfüllt zu werden.

* **Münster, 30. Okt.** Die hiesige Handelskammer sprach sich gegen die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handelsgewerbe aus, wobei sie von der Ansicht ausging, daß die Unfallgefahr im Handelsgewerbe nicht größer sei, als im gewöhnlichen Leben, und daß die geplante Versicherung die Unternehmer mit unnötigen, besonders für die kleineren Handeltreibenden schwer zu tragenden Kosten belasten würde.

Rußland und Polen.

* **Riga, 29. Okt.** [Orig.-Ber. d. „Pos.“ 3tg.] Der Ritterschaftshauptmann von Esthland, Baron Vubberg, wurde auf zwei Wochen nach Petersburg berufen, um — wie verlautet — eventuell zum Gouverneur von Esthland ernannt zu werden. Sollte Baron Vubberg in der That diesen sehr wichtigen Posten erhalten, so hätten die esthländischen Deutschen und Lutheraner volle Ursache, eine bessere Zukunft zu erwarten. Wenngleich dieser Gouverneur auch nach den eingeführten Prinzipien regieren müßte, würde er als Sohn der baltischen Lande, nicht nach der Art des verstorbenen Fürsten Schachowskoi seinerseits noch danach trachten, den Vallen die Kehle zuzuschnüren. Die Stadt Reval veranstaltete dem Gouverneur Schachowskoi auf seinem letzten Gange eine gebührende und nicht mißzuverstehende Rundgebung. Als nämlich die Leiche am Dämmerabend durch die Stadt zum Bahnhof geführt wurde, waren nirgends in den Häusern Ehrenlichter angezündet, wie es bei dergleichen Anlässen doch sonst zu geschehen pflegt.

Asien.

Vom Kriegsschauplatz.

* Die etwas verworrenen Nachrichten der letzten Tage klären sich dahin auf, daß die Japaner in der That, nachdem sie den Salusfluß überschritten und die Chinesen in einigen glücklichen Vorpostengefechten zurückgeworfen hatten, in einem größeren Gefecht bei Kinken-Tscheng oder Kixen (die Ortschaften haben leider immer zwei oder

drei verschiedene Namen) einen durchschlagenden Sieg davon getragen haben. Die Chinesen sollen sich verzweifelt gewehrt und ihre sehr feste Stellung erst nach furchtbarem (?) Kampfe aufgegeben haben. Die Japaner verloren nur 20 Tote und 83 Verwundete. Dieser Kampf fand am 26. Oktober statt, während der Marschall Yamagata schon am 24. Oktober den Salusfluß überschritten hatte.

Ferner läßt sich nicht mehr daran zweifeln, daß die weite japanische Armee auf der Halbinsel Kintschau gelandet ist, wo Port Arthur liegt. Es soll den Japanern gelungen sein, Port Arthur und sein Arsenal vom Festlande abzuschneiden. Die gesamte chinesische Flotte soll von Port Arthur nach Wei-hai-Wei geflohen sein. (Siehe auch telegraphische Nachrichten. — Red.). Tientsin, Port Arthur und alle nahe liegenden Häfen werden von den Japanern blockiert.

Die japanische Gesandtschaft in London macht dem „Reuterschen Bureau“ die folgende Mitteilung: „Die Meldung, daß die Briefe vieler auf Korea wohnender Europäer von den japanischen Behörden geöffnet werden und bei einer Gelegenheit sogar der Postfach der britischen Konsuln drei Wochen lang zurückgehalten wurde, ist völlig unwahr. Die Bestellung der Briefe des „Tsao Kian“, des von den Japanern am 25. Juli bei Asan gekaperten Schiffes, erlitt einige Verzögerung, wie es in Kriegszeiten natürlich ist. Die japanische Regierung ging so weit, obgleich sie gewiß nicht dazu verpflichtet war, die Briefschaften an ihre Adressen zu senden.“

Die Wartheeindeichung.

Es sind nun bereits 5 Jahre verflossen, daß die verheerenden Uebersflutungen der Warthe in den Jahren 1888 und 1889 die ersten Eindeichungsprojekte gebaren. Jeder Einwohner, der damals das über unsere Stadt wiederholt und kurz nach einander hereingebrochene Unglück und Elend mit erlebt hatte, athmete erleichtert auf, als die Projekte auf tauchten, und Alles blickte mit Zuversicht nach jenen Stellen, die sich die Verhinderung der Wiederkehr solcher Katastrophen durch die Wartheeindeichung zum Ziele gesteckt hatten. Die Staatsbehörden sowohl wie die Verwaltung der Stadt, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Abhilfe geschaffen werden müsse, wenn die Stadt nicht dem wirtschaftlichen Ruin verfallen soll — wetteiferten in der Erforschung der Ursachen der Hochfluthen und in der Auffuchung von Wegen, die zu Hochwasserschutz der Stadt führen sollten, und eine ganze Reihe von Vorschlägen, zum Theil nur mehr oder weniger skizzenhaft, ging ein. Leider hat bisher keiner der Vorschläge ein übereinstimmendes Placet erhalten, und es ist natürlich, daß sich der in der Unterstadt angelegenen Bürger eine gewisse Unruhe bemächtigt, daß Zweifel darüber entstehen, ob die Wartheeindeichung, die für sie eine Existenzfrage ist, überhaupt zur Ausführung kommen wird. Zu solchen Befürchtungen liegt indeß kein Anlaß vor. Die in Betracht kommenden Behörden sind unseres Wissens nach wie vor mit der Angelegenheit beschäftigt, und man wird über das bisher streitige „Wie“ gewiß eine Einigung erzielen. Es ist zu berücksichtigen, daß die Wartheeindeichung eine in die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse unserer Stadt so tief einschneidende Maßregel ist, wie eine ähnliche kaum gedacht werden kann. Eine sorgfältige Prüfung und eingehende Erörterung der Angelegenheit dürfte daher von größerem Nutzen sein, als eine Ueber-

stürzung, die vielleicht, namentlich auch im Hinblick auf die vielen schwierigen technischen Fragen, schwerwiegende Nachtheile zeitigen könnte.

Bei dem Interesse, welches weitere Kreise an der Wartheeindeichung haben, ist es am Platze, einen Rückblick auf den bisherigen Verlauf der Verhandlungen zu werfen.

Bekanntlich hat die im Jahre 1889 eingesetzte Immediate Kommission, nachdem andere Vorschläge verworfen waren, durch den früheren Stadtbau-Inspektor Krause zwei Eindeichungs-Projekte ausarbeiten lassen.

Nach Projekt I. soll die Warthe durch den ersten (westlichen) Vorfluthgraben geführt und kurz vor der Großen Schleuse wieder in das alte Warthebett geleitet werden, während der alte zur Zeit in einem Bogen um die Wälschel herumfließende Stromthel als Hafenanlage mit einer Schleuse am unteren Ende und mit einer Ueberbahn am linksseitigen Ufer in Aussicht genommen ist. Der neue Warthe-Strom wird linksseitig durch einen an der Grabenpforte beginnenden und bis zur Großen Schleuse führenden Deich eingefast, auf dessen Krone eine Uferstraße läuft; die rechts des Flusses liegende Dominfel wird durch die vorhandene Umwallung geschützt. Es ist darin ferner vorgesehen: die Verbreiterung des Cybinalaufs, soweit dieser als Vorfluthgraben in Betracht kommt, die Eindeichung der Schrobda gegen die Cybina, die Herstellung einer neuen erweiterten Cybina-Brücke, einer neuen Warthe-Brücke an Stelle der jetzigen Dom-Brücke und einer neuen Warthe-Brücke in Verlängerung der Grabenstraße, die Anlage eines neuen Grabenbaches. Weiterhin sollen die am Austritt der Wasserläufe aus der Stadt befindlichen Festungs- und Eisenbahn-Brücken den vergrößerten Flußprofilen entsprechend erweitert, die Donischleuse abgebrochen und die Grabenschleuse nebst der Faulen Warthe zugeschüttet werden. Zum Heben der Kanalwässer während der Ueberschwemmung ist an der Einmündung des Bierbaches in die Warthe eine Pumpstation angedacht; die Abwässer der Bodanta und des Bierbaches werden durch einen Kanal längs der Glaciestraße des Fort Wintary hinter dem Schlingsthor in die Warthe geleitet.

Projekt II. lenkt die Warthe unterhalb der Grabenpforte nach dem zweiten (östlichen) Vorfluthgraben und führt den neuen Stromlauf zwischen Dominfel und Schrobda hindurch, am Schilling in das alte Bett. Der neue Strom erhält linksseitig einen Deich zwischen Grabenpforte und der Dombefestigung, rechtsseitig einen solchen an der Schrobda. Als Hafen dient das jetzige Warthebett zwischen der Walltheibrücke und der großen Schleuse, welche letztere zur Hafenschleuse umgestaltet wird. Der obere Theil der kuppigten Warthearme, sowie der erste Vorfluthgraben sollen zugeschüttet und zu Straßenanlagen ausgebaut werden. Der Fluß erhält eine neue Brücke am Fort Rabastall und eine an Stelle der alten Cybina-Brücke. Die Binnenpforte wird ähnlich wie beim Projekt I. geändert. Die Veranlassung zur Verlegung der Warthe nach dem zweiten Vorfluthgraben war einmal das Bestreben, den Fluß ungeheißt möglichst gradlinig zu gestalten, andererseits die Befürchtung: es könnte durch den durchlässigen Boden beim Hochwasser eine solche Menge Dammwasser dringen, daß die Beschaffung großer Schwierigkeiten bereiten würde.

Die Ausarbeitung der beiden Projekte wurde im Herbst 1890 beendet; die veranschlagten Gesamtkosten beliefen sich beim Projekt I. auf 5640000 M., beim Projekt II. auf 6225000 M. Die Immediate-Kommission gab dem Projekt II. den Vorzug und nahm einstimmig die Kostenvertheilung an, daß Staat und Provinz je ein Viertel, die Stadtgemeinde die Hälfte zu bestreiten habe. Beide Projekte wurden darauf dem Minister der öffentlichen Arbeiten zur endgültigen Entscheidung darüber vorgelegt, welche Lösung zur Ausführung kommen sollte. Von hier gelangten sie im August 1891 an den Magistrat mit dem Auftrage zurück, daß auch vom Minister als geeignet befundene Projekt II. öffentlich auszuliegen und zu dem Projekte Stellung zu nehmen. Nachdem die Auslegung stattgefunden hatte, wurde über die Projekte in den städtischen Rörperschaften beraten, welche zur Brüning eine besondere Deputation eingesetzt hatten. Hier erhob sich gegen beide Projekte ein heftiger Widerspruch. Nicht, weil man die Eindeichung für überflüssig hielt, sondern hauptsächlich wegen der von der Stadtgemeinde herzugehenden Vantosten von über 3 Millionen. Es wurde allgemein angenommen, daß die Stadt eine solche Leistung nicht zu übernehmen im Stande sei, um so weniger als noch bedeutende Aufwendungen für andere, mit der Eindeichung nothwendig zusammenhängende aber nicht veranschlagte Zwecke hinzutreten würden.

Wohlthätigkeits-Konzert.

Bosen, 31. Oktober.

Um für die Zwecke der hiesigen Elisabeth-Stiftung wie in früheren Jahren einen außerordentlichen Beitrag zu erzielen, hatten sich gestern die Sängerrinnen Frau v. Czarlinska, Fräulein Helene Wobbermin und die Pianistin Fräulein v. Sokolowska mit mehreren Dilettanten unter Führung des Herrn Musikdirektors Hache zu einem Konzert in Lamberts Saal vereinigt, das von Seiten des Publikums eine recht reiche Theilnahme gefunden hatte. Herr Hache eröffnete mit einem hierorts schon wiederholt öffentlich aufgetretenen Dilettanten den Abend mit Beethovens Sonate für Pianoforte und Violine aus A-dur (op. 12, Nr. 2), die in ihrer zierlichen Ausführung allgemeinen Anklang fand. Derselbe Herr trug im Verlauf des Abends noch den ersten Satz aus Mendelssohns Violinkonzert vor. Von Frau v. Czarlinska hörten wir den Schmelzwalzer aus Gounods Faust und kleinere Gesangsstücke von Tschi „Ninn“, von Förster „ich liebe Dich“ und von Dessauer „Balero“. Fräulein Wobbermin eröffnete ihre Vorträge mit der großen Szene „Wie nahte mir der Schlummer“ aus Webers „Freischütz“ und ließ zum Schluß noch die Fieder „der Spielmann“ von Hildbach, „Unbefangenheit“ von Weber und „die Birken sind heraus“ von Wuerst folgen. Ein gern im Konzertsaal begrüßter Sänger sang Gounods „Frühlingslied“, dem er noch eine ansprechende Extragabe zulegte. Alle diese Solovorträge begleitete Herr Hache mit der an ihm längst bewährten Sicherheit und Anschmiegekunst. Fräulein v. Sokolowska hatte von Chopin die As-dur-Polonaise und einen Mazurek und als zweite Nummer eine ungarische Rhapsodie von Liszt gewählt. So war also ein bunter Strauß der mannigfaltigsten Art zusammengebunden, aus dem die Zuhörer nach freier Wahl ihre Lieblinge herausnehmen konnten. Er wurde mit freudiger Hingebung von den darbietenden Damen und Herren gereicht, und mit eben so freudigem Genießen wurde er von den Zuhörern dankbar entgegengenommen, wobei die Spendenden für ihre bereitwillige Hilfe, mit der sie für eine wohlthätige Sache ihre Kunst einsetzten hatten, und für ihre ansprechenden musikalischen Leistungen mit lebhaftem Beifall begrüßt wurden.

Kleines Feuilleton.

* **Ueber die Prinzessin Alix von Hessen** veröffentlicht die in Weg erscheinende französische Zeitung „Le Vespas“ einen Artikel, in welchem ein früherer Lehrer der Prinzessin, Henri Conté, ziemlich eingehende Mittheilungen über die Erziehung der zukünftigen russischen Kaiserin macht. Die Prinzessinnen wurden auch nach dem Tode ihrer Mutter nach englischer Art erzogen. Sie sprachen unter sich nur englisch: ihre Spiele waren englisch, ihre Spielgefährten waren Engländer, ihre Lehrerin war eine Engländerin. Man begreift deshalb, daß sie das Deutsche mit einer fremdartigen Betonung aussprechen. Nur der Sohn, der jetzige Großherzog, hatte einen deutschen Lehrer. Conté glaubt, die Prinzessin Alix, eine sanfte, gefühlvolle Natur, werde vor Allem eine vorzügliche Gattin werden und sich wenig um Politik kümmern. Sie sei durch ihre Erziehung gar nicht auf die Politik vorbereitet, für die sie außerdem keine Neigung habe. Sie sei in einem Worte wie die Tochter einer bürgerlichen Familie sorgsam und streng erzogen worden. Bis zum 16. Jahre pflegte die Prinzessin zur Bertheuerung das Croquet- und Tennisspiel, das Reiten, Rudern und Schlittschuhlaufen. Vor der Einsegnung habe sie nur Kleider aus Darmstadt erhalten. Nachher erhielt sie lange Kleider, einige Balltoiletten und sie durfte mit der Königin Victoria sich zu Tisch setzen. Sie durfte dann auch Theater und Bälle besuchen, auf Konzerte gehen und Besuche abwarten. Vorher hatte sie wöchentlich nur 50 Pfennige bis 1 Mark Taschengeld erhalten, von da an erhielt sie 1 bis 2 Mark jede Woche. Sie sprach französisch und englisch sehr geläufig. Außerdem lernte sie Musik, Zeichnen, Malen, Kochen und Nähen. Besonders soll sie gutes Zudeckgebäck bereiten gelernt haben. Conté schließt seine Angaben mit den Worten: „Die charakteristischen Eigenschaften dieser Physiognomie sind die Güte und die Einfachheit, die so rührend und so offen zu Tage treten, und eine so schüchterne Bescheidenheit, daß es den Anschein hat, als wollten diese Eigenschaften so zu sagen ihre hohe Stellung entschuldigen.“

* **Ueber die Erdererschütterungen** in der Stadt Eisleben erhält die „Nordb. Allg. Ztg.“ vom dortigen Magistrat unter dem 27. d. M. eine Zuschrift, welche „maßlosen Uebertreibungen in der Presse“ gegenüberstellen will, aber folgendes zugiebt: Es sei richtig, daß in einem Theile der Stadt seit längerer Zeit Erdererschütterungen wahrgenommen worden sind und noch wahrgenommen werden, die letzte am 15. d. M. Abends 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, es sei weiter richtig, daß durch dieselben eine Anzahl Häuser in verschiedenen Straßen Beschädigungen erlitten haben. Nach der vom Magistrat geführten Liste sind es zur Zeit 160 Häuser in 13 Straßen, während die Stadt Eisleben 2200 Häuser mit 73 Straßen zählt. Einige der in Mittheilung gebrachten Häuser, 9 bis 10, weisen starke Beschädigungen —

Risse und Sprünge in den Umfassungswänden und in den Kellergewölben — auf, während der größere Theil derselben zwar vielfach, aber im Ganzen nur leicht beschädigt ist. Ein Haus in der Zeisingstraße sei vollständig, ein zweites daselbst und ein drittes in der Sangerhäuserstraße freitwillig geräumt worden. Sonst seien sämtliche übrigen beschädigten Häuser bewohnt, und es liege zur Zeit kein Anlaß vor, das fernere Bewohnen derselben zu verbieten. Ueber die Ursachen der Erdererschütterungen seien die Ansichten noch nicht geklärt, doch dürfte dies demnächst der Fall sein. Die gegenwärtig vorherrschende Ansicht ist die, daß diese Erschütterungen durch das Zusammenbrechen von Höhlenräumen im Innern der Erde hervorgerufen werden und daß diese Höhlenräume durch Ausmachungen eines Steinsalzlagere sich gebildet haben. Nach der Ansicht bewährter Fachleute soll eine größere Gefahr für die Stadt völlig ausgeschlossen sein.

* **Welchen gewaltigen Aufschwung die Fabrikation künstlicher Zähne** in den letzten Jahren in Amerika genommen hat, beweist allein schon die Thatsache, daß 1893 gegen acht Millionen falsche Zähne von einer einzigen new-yorker Firma in den Handel gebracht wurden, und man wird nicht fehlgehen, wenn man die Gesamtzahl der in amerikanischen Werkstätten hergestellten künstlichen Zähne auf mindestens zwanzig Millionen jährlich veranschlagt. Als Herstellungsmaterial dient Kautschuk, Zellulose und Bergkristall. Die daraus fabrizierten Zähne werden später mit einer ganz gefärbten Schmelzschicht versehen, welche derjenigen von natürlichen Zähnen völlig entspricht. Einige Fabrikanten geben in ihrer Fingigkeit sogar so weit, die falschen Zähne auf höchst kunstvolle Weise mit Fegeln zu versehen, welche die Illusion vervollständigen. Der Preis eines solchen Kunstwerks schwankt zwischen 1.20 Mark und 1.70 Mark, weshalb nur sehr wenige sich den Luxus eines künstlichen Gebisses vertragen. Dem Erlegen schädlicher Zähne durch solche von Porzellan macht das Ausfüllen der ersten mit Gold eine bedeutende Konkurrenz. Den Angaben eines Statistikers zufolge sollen, wie das Bureau für Patent-Schutz von Dr. J. Schanz u. Compagnie mittheilt, jährlich gegen 800 Kilogramm Gold diesem Zwecke dienen, was einer Summe von ungefähr zwei und einer halben Million Mark gleichkommt. Wenn man nun erwägt, daß dieses werthvolle Metall mit dem Tode seines Trägers der Erde anheim gegeben wird, so würde während der letzten drei Jahrhunderte den Kirchhöfen der Vereinigten Staaten die respektable Summe von 600 Millionen Mark zugeführt worden sein. Wahrscheinlich wird nun demnächst ein findiger Yankee den Versuch unternehmen, sich aus den Abfällen seiner Vorfahren eine Quelle baldigen Reichthums zu erschließen.

Von der Stadtverwaltung wurde deshalb ein drittes Projekt aufgestellt, das sich im Allgemeinen auf die Einbeziehung der bestehenden Fluorkarte unter Erweiterung der Durchflußprofile und Befestigung der faulen Barthe beschränkt. (Projekt Wulfsch.) Dieses wurde im Frühjahr 1892 vom Ober-Baudirektor Franz aus Bremen begutachtet, welcher es zur Erweiterung des Hochwasserflusses als ausreichend und geeignet befand. Es war unter angelegtester Tätigkeit der Tiefbauverwaltung im Herbst 1892 fertiggestellt und wurde alsdann unter Ablehnung der Krausischen Projekte der Regierung vorgelegt. Die Kosten waren auf 2 1/2 Millionen Mark berechnet. Nachdem dasselbe noch drei Wochen öffentlich ausgestellt hatte und über die ergangenen Einsprüche verhandelt worden war, gelangte es im Winter 1893 ans Ministerium. Inzwischen hatte die Provinz auf Antrag eine Beihilfe von 350 000 Mark zur Ausführung bewilligt. Das Ministerium hatte mehrere an dem Projekte auszusetzen und sprach sich bei der Rückkunft im Mai 1893 für die Beibehaltung des zuerst empfohlenen Projekts II (Kraus) aus, enthielt sich aber der endgültigen Stellungnahme und überwies die Frage, welches der Projekte auszuführen sei, der Immediat-Kommission. Diese trat am 12. Juli 1893 zusammen und entschied sich für das Wulfsche Projekt, jedoch unter der Bedingung, daß eine Nachprüfung desselben in den vom Ministerium bemängelten Punkten durch eine Unterkommission, deren Vorsitz dem Landesoberhauptmann übertragen wurde, stattfinden. Bei der Nachprüfung wurden die vom Ministerium erhobenen Bedenken soweit als möglich beseitigt, wodurch sich die Kosten auf 3 400 000 Mark erhöhten. Die Arbeiten dauerten bis zum Winter d. J., worauf das Projekt wieder an das Ministerium zurückging, welches neuerdings auch die Krausischen Projekte eingereicht hat.

Aus Vorstehendem geht hervor, daß die beteiligten Behörden sich unausgesetzt mit der Warthe-Eindeichung beschäftigt haben. Insbesondere muß es anerkannt werden, daß die Stadtvertretung bestrebt gewesen ist, die Abwendung der Hochwassergefahren durch ein bei weitem billigeres Projekt zu erreichen, wieweil damit eine Verzögerung herbeigeführt worden ist. Wir hegen zu unserer Stadtverwaltung das feste Vertrauen, daß sie trotz aller Schwierigkeiten die Hochwasserfrage einer gedeihlichen Lösung entgegenführen wird und behalten uns vor, auf die Bedeutung der Eindeichung für unsere Stadt zurückzukommen.

Votales.

Voten, 31. Oktober.

* Von der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung. Die Anmeldungen der Aussteller laufen gegenwärtig in viel stärkerer Anzahl ein und ist erfreulicherweise auch in Stadt und Provinz eine starke Rührigkeit bemerkbar, die sich in zahlreichen Anfragen und Anmeldungen kund gibt. Fast in allen größeren Städten der Provinz haben sich Lokalkomitees gebildet, welche die Ausstellung vorbereiten. Vielfach wird, wie es den Anschein hat, noch bis zum letzten Tage gewartet, weil die Dimensionen des beanspruchten Ausstellungsraums noch nicht genau bezeichnet werden können. In solchen Fällen ist es rathsam, daß vorläufig die Anmeldung unter Vorbehalt genauer Angaben hinsichtlich des Raumes erfolgt. Auch kann zwecks Verbilligung der Kosten empfohlen werden, daß sich hiesige Aussteller mit auswärtigen Geschäftsfreunden zwecks gemeinsamer Ausstellung unter Vertretung des auswärtigen durch den hiesigen Aussteller vereinigen. In solchen Fällen dürfte der beanspruchte Raum für den Einzelnen sich nicht unwesentlich billiger stellen.

Wie schon jetzt vorauszusehen, wird der verfügbare Raum durch die bis zum 1. November erfolgten Anmeldungen ziemlich ausgenutzt sein. Sofern das Komitee sich entschließen sollte, ausnahmsweise auch spätere Anmeldungen einheimischer Aussteller zu berücksichtigen, dürften dieselben hinsichtlich der Güte des Ausstellungsraums jedenfalls hinter denjenigen, welche den Termin innegehalten haben und vorgezeichnet worden sind, zurückstehen müssen und nur noch den eben übrig bleibenden Raum zugewiesen erhalten. Es kann daher allen denjenigen, welche sich zu beteiligen wünschen, nun wiederholt und dringend empfohlen werden, ihre Anmeldung so bald als möglich an das Ausstellungsbureau gelangen zu lassen. In der letzten Sitzung des Komitees hat die Vervollständigung der Gruppenvorstände bis auf einige, noch ausstehende Balancen stattgefunden. Dieselben werden alsbald in Tätigkeit treten und das vielfach sehr interessante und werthvolle Ausstellungsmaterial sichten. Vom Komitee wird bei dem Herrn Minister eine Ermäßigung der Frachttarife für Ausstellungsgegenstände nachgesucht, ebenso die Genehmigung einer Ausstellungs-Lotterie unter der Bedingung, daß die Gewinne ausschließlich von Ausstellern angekauft werden, erbeten werden.

Der polnische Industrieverein hieselbst hat in überaus praktischer Weise beschlossen, seinen Mitgliedern zum Zwecke der Beteiligung an der Ausstellung Beihilfen zu gewähren. Hoffentlich wird auch in deutschen Gewerbe- und Handwerker-Kreisen in gleicher Weise verfahren werden, um ihren unbemittelten Mitgliedern die Theilnahme zu ermöglichen und das lokale Interesse kräftig zu fördern.

Am Aller Heiligentag und Wochenmarktverkehr. Der katholische Feiertag Aller Heiligen (1. November), der diesmal auf einen Donnerstag fällt, zählt zu denjenigen kirchlichen Feiertagen, an denen in Gemäßheit der Regierungsverordnung vom 31. März 1886 und § 3 der Polizeiverordnung über den Wochenmarktverkehr in der Stadt Posen vom 13. September 1888 in hiesiger Stadt Wochenmärkte überhaupt nicht stattfinden dürfen. Demzufolge ist es unzulässig, am nächsten Donnerstage auf dem Bronnerplatz, dem Sapiehaplatz sowie dem Alten und Neuen Markte Wochenmärkte abzuhalten. — Wenn auch im Consequenz der öffentlichen und der allgemeine gewerbliche Verkehr und Handel am Tage Aller Heiligen nicht beschränkt ist, so sind doch alle den Gottesdienst in den katholischen Kirchen störenden Handlungen untersagt. Es dürfen daher während des Gottesdienstes in der Nähe der katholischen Kirchen öffentlich bemerkbare, insbesondere aber geräuschvolle Arbeiten nicht verrichtet werden, auch sind der Hausirhandel, Schaustellungen, Musikmachen, schnelles Fahren, Schreien, Lärmen u. während dieser Zeit in der Nähe der Kirchen verboten. Als gottesdienstliche Zeit gelten für die hiesige Stadt die Vormittagsstunden von 9 1/2 bis 11 1/2 Uhr. — In dem Vororte Seritz dagegen wird

der Wochenmarktverkehr am Tage Aller Heiligen von diesem für die Stadt Posen bestehendem Verbote nicht betroffen, weil in Seritz der Dienstag und Donnerstag zu den Wochenmarkttagen zählen und weil nach § 2 der Wochenmarktordnung für Seritz vom 18. Juni 1890 der Aller Heiligentag nicht zu denjenigen Feiertagen gehört, an welchen Wochenmärkte nicht stattfinden dürfen, endlich auch, weil in Seritz noch keine katholische Kirche existiert, in deren Nähe ein den Gottesdienst störender Wochenmarktverkehr sich wahrnehmbar machen kann.

Das trübe, regnerische Wetter dauert fort, da von der europäischen Wettersee „Irland“ fortwährend neue Depressionen ausgehen, die ganz Nordwesteuropa sehr ergiebige Regenfälle bringen. Bei wechselnd westlichen und nordwestlichen Winden seit Montag und einem um 750 mm sich haltenden Barometerstande fällt der Regen Nachts in Strömen; heute früh betrug die Niederschlagshöhe bei uns 7 mm. Am Montag traten im Gebiet der deutschen Küsten Gewittererscheinungen auf; in unserm Bezirk wurden am Sonnabend bei Putz und Neustadt b. P. starke Gewitter beobachtet. Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr führte der Westwind zu dichtem gewitterartigem Gewölke herauf, daß für einige Zeit fast völlige Finsternis eintrat und in den Schulen die Gasflammen angezündet werden mußten. Nach der augenblicklichen Wetterlage scheinen uns weitere Niederschläge bevorzustehen, Nordeuropa hat bereits strengen Frost; Haparanda meldet 22 Grad Cel. Kälte.

(Fortsetzung des Votales in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) Triest, 31. Okt. Aus Istrien wird eine ruhige Stimmung in den letzten 24 Stunden und keinerlei Vorfälle gemeldet.

Die Meldung über Insubordination in Folge nationaler Reibung unter dem Militär in Pirano sei vollständig erfunden. Für den seitherigen Bezirkshauptmann wurde ein anderer nach Pirano entsandt.

Fiume, 31. Okt. Der ungarische Dampfer „Bentia“ liegt in der Nacht bei den Riontis-Inseln in der Nähe von Pola mit dem österreichischen Dampfer „Arrigo“ zusammen. Der Ressel des „Arrigo“ explodirte, das Schiff ging unter, die Mannschaft wurde gerettet.

Rom, 31. Okt. Die Banca d'Italia ermäßigt den Diskontsatz vom 1. November ab auf 5 Prozent.

Mailand, 31. Okt. Heute Nacht explodirten zwei Bomben vor zwei Gebäuden, wo Polizeibehörden untergebracht waren. Beide Gebäude sowie das Kommunalgebäude wurden beschädigt.

Sankt-Petersburg, 31. Okt. Während eines starken Sturmes brach in einer in der Nähe der Stadt gelegenen Irrenanstalt Feuer aus, das sich verbreitete und mit großer Schnelligkeit. 15 der Insassen kamen in den Flammen um. Nur 3 Personen konnten gerettet werden.

Madrid, 31. Okt. Die spanischen Ärzte Bombin und Mendosa werden auf Befehl des Ministers des Innern nach Deutschland begeben, um das Behring'sche Diphtherie-Heilserum zu studiren.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechkreis der „Vol. Stg.“

Berlin, 31. Oktober, Nacht.

In der heutigen Sitzung der Generalsynode theilte der Präsident Graf Zieten-Schwerin mit: Bei Empfang des Präsidiums der Generalsynode äußerte der Kaiser auf eine Ansprache des Präsidenten etwa folgendes:

Die Arbeit der Generalsynode würde geeignet sein, wenn sie im versöhnlichen Geiste arbeite. Der Anfang habe dieser Erwartung entsprochen. Die Generalsynode müsse sich hüten, ihre Aufgabe nach dem parlamentarischen Vorbilde zu erledigen und möge nicht nach Parteirücksichten verhandeln, denn sie stehe auf anderer Grundlage als eine politische Körperschaft. Er habe den Entwurf der neuen Agenda gebilligt, doch solle kein Zwang ausgeübt werden. Wer die neue Agenda ablehne, könne bei der alten verharren. Der Kaiser äußerte den Wunsch, daß die Kirche auch außer der Zeit des Gottesdienstes offen gehalten werde. Dadurch würde der Religionsfriede in manchen Schichten der Bevölkerung gefördert und belebt, denn die Religion sei noch eine Macht.

Die Kaiserin knüpfte bei dem Empfang an den Wunsch des Kaisers an über die Offenhaltung der Kirchen.

Das Staatsministerium hielt heute Nachmittag 2 Uhr eine Sitzung unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe ab.

Die Abendblätter melden: Graf Caprivi wurde im Prozeß wegen Beleidigung Marshalls durch Kleiser heute amtlich vernommen.

Der „Staatsanz.“ veröffentlicht die Ernennung Mommsens zum Vizekanzler und Ritter des Ordens pour le mérite, ferner die Ernennung des Staatssekretärs Jhrn. Marshall von Bieberstein zum preussischen Staatsminister.

Der Landwirtschaftsminister hat den Rektor der hiesigen Thierarzneischule beauftragt, eine größere Menge Tuberkulin anzukaufen und davon beliebige Mengen an die landwirtschaftlichen Vereine zum Selbstkostenpreise (52 Pf. für 0,5 Rbm.) abzulassen.

Der Direktor des „Reichsanz.“, Dr. Klee, ist heute Mittag gestorben.

Der „Staatsanz.“ meldet: Dem Regierungspräsidenten von Tiedemann-Bromberg ist der Charakter als Wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Rath mit dem Range der Räte erster Klasse verliehen.

Dem „Vol.-Anz.“ meldet man aus Halle: Die heute vollzogene Reichstagswahl im II. anhaltischen Kreise (Bernburg-Röthen) macht eine Stichwahl zwischen Dr. Friedberg (natlib.) und Schulze (Sozialdemokrat) erforderlich.

Die „Vol. Stg.“ meldet aus Wien: Die „N. Fr. Presse“ widerspricht der Meldung, der Kaiser hätte anlässlich der Ablehnung Professor Czernys erklärt, er wüßte nicht mehr, daß ein ausländischer Professor, selbst wenn er geborene Oesterreicher wäre, für die Wiener Universität vorgeschlagen werden. Die Unterrichtsverwaltung würde eine schwere Schädigung darin erblicken und auf die Berufung ausländischer Professoren verzichten müssen, wie auch die Berufung österreichischer Gelehrten in das Ausland häufig eintrete.

Nach Meldungen des „Newyork-Herald“ vergiftete die

Kaiserin von China sich selbst, weil der Kaiser sie vor Zeugen geschlagen habe.

Die Krankheit des Zaren.

Petersburg, 31. Okt. [Bulletin von Vormittags 10 Uhr.]

Die Nacht schlief der Kaiser einige Stunden; die Blutung hat etwas nachgelassen, das Uebrige unverändert.

Petersburg, 31. Okt. Die letzten Bulletins aus Livadia riefen hier die tiefste Bewegung hervor. Die Polizeibeamten, welche auf den Hauptstraßen die Bulletins gratis vertheilten, wurden von der Volksmenge förmlich belagert. Die Redaktionen des „Pravitel Swenny“ und „Wiestnik“, wo die Ausgabe der Bulletins stattfand, wurden bestürmt. Militär war vollständig abwesend.

Petersburg, 31. Okt. Heute Mittag 1 Uhr hat der Metropolit mit der gesamten hiesigen Geistlichkeit in der Psaalthebrale ein Gebet für die Genesung des Kaisers celebrirt. Der Kommandant des Petersburger Militärbezirks hat telegraphisch nach Livadia berichtet, daß die Truppenteile am Jahrestage des Eisenbahnentfalls von Vorkinnige Gebete für die Genesung des Kaisers verrichtet haben. Hierauf ist vom Großfürsten Wladimir folgendes Telegramm eingegangen:

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin drücken ihre aufrichtige Dankbarkeit aus.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 31. Oktober, Abends.

Der Vorstand des Bundes der Landwirthe will nach der „Post“ durch einen Ausschuß am 27. November eine Berathung darüber pflegen, ob es nicht angezeigt sei, für den Vorstand des Gesamtbundes um eine Audienz beim Kaiser zu bitten.

Bei den Korpsbekleidungs-Ämtern sollen künftig statt pensionirter Offiziere aktive Offiziere angestellt werden mit den Gehältern eines Regiments-Kommandeurs.

Der Kaufmann Gustav Frank wurde heute in Moabit wegen Depotsunterschlagung verhaftet. Er hat bereits gestanden. Die Brüder Louis und Gustav Frank ließen vor einiger Zeit nach dem Tode ihres Vaters das Bankgeschäft eingehen und errichteten ein Wollgeschäft ein, nahmen jedoch fortgesetzt von auswärtigen Kunden eingehende Depots und verwertten dieselben in ihrem Nutzen. Ein zufällig ankommender Kunde aus Anklam kam hinter die Sache und machte Anzeige. Louis verübte Selbstmord, Gustav wurde heute festgenommen.

Die „Vol. Stg.“ meldet aus Wien: Bei der gestrigen Berathung der italienischen Abgeordneten mit den Ministern Fürst Windischgrätz, Schönborn und Marquis Bacquehem versicherte letzterer, die Regierung wolle allen gerechten Besuchen der Italiener gerecht werden. Die italienischen Abgeordneten erwiderten, falls die italienischen Gerichtstafeln durch doppeltsprachige ersetzt würden, bestände Gefahr von weiteren bedauerlichen Vorgängen in den Städten Istriens. Der Justizminister Schönborn erklärte sich bereit, bei der Durchführung der Verordnung die tatsächlichen Verhältnisse zu berücksichtigen. In einer weiteren Sitzung des Koroninklubs wurde beschlossen, von der Regierung bis längstens heute befriedigende Antwort zu verlangen, aus der klar hervorgeht, daß die doppeltsprachigen Tafeln in Istrien nicht angebracht werden. Der Koroninklub wird sich wahrscheinlich auflösen und der Landesoberhauptmann von Istrien Campitelli zurücktreten.

Der „Vol.-Anz.“ meldet aus Wien: In Belgrad wurde der radikale Deputirte Radislav Mikobol verhaftet und nach Kragujevac transportirt, weil er von einem gefangenen Geheben Namens Bala Buzarin als Genosse und Helfer der Geheben denuncirt wurde.

Gestern wurde in Paris ein französischer Offizier verhaftet, angeblich weil er für Deutschland Spionendienste geleistet haben soll. Er wird demnächst vor Gericht gestellt. Sein Name ist noch unbekannt.

Griechberg, 31. Okt. Der Bürgermeister Heuschler in Lahn, welcher am 1. August wegen Verbrechen im Amte inhaftirt worden war, wurde vom Schwurgerichte freigesprochen.

Biele, 31. Okt. Infolge anhaltenden Regenwetters ist ein Theil des Departements Nord und Pasde Calais überschwemmt. Die Flüsse sind ausgetreten. Zahlreiche Höfe, Dörfer und Städte sind überschwemmt. Gestern haben mehr als 100 000 Arbeiter, besonders in Roubaix und Tourcoing gefeiert, weil das Wasser in die Werftstätten gedrungen ist.

* Berliner Briefmarken-Börse. Die am 23. Oktober abgehaltene Briefmarken-Börse war außerordentlich gut besucht, besonders waren Sammler und Händler der Vororte zahlreich erschienen. Für Couvertauschmittel, die sonst wenig begehrt sind, zeigte sich ein erneutes Interesse: Sachlen-Auschnitte zu 5 und 10 Mgr. waren in recht guten Exemplaren am Markte und wurden gern gekauft. Von Neuheiten lagen die Marken von Abyssinien und den Tonga-Inseln vor, und da diese Sachen, soweit sie authentisch sind, kurz nach ihrem Erscheinen wenig über Nominalwerth erzielen, so ist der Ankauf empfehlenswerth. Da der erste Versuch, bestimmte Einläufe auf dem Wege der Versteigerung zu veräußern, durchaus nicht mißlungen war, hielt es der Börsen-Vorstand für angemessen, wiederum eine Auktion in beschränktem Umfange zu veranstalten, und obwohl die Einblendungen von außerhalb für diesen Zweck nicht gerade bedeutend waren, wurden überseits Ganzsachen, einzelne altheutische Marken und kleine Postenwaare schnell untergebracht, während für kleinere, an erheblichen Mängeln leidende Alben und Sammlungen keine Lust zu eifrigem Wettbewerb sich zeigte. Weitere Einblendungen für den freihändigen Verkauf, sowie für die Auktion mit festgesetzten Limiten, wobei aber ein gewisser Spielraum je nach der Stärke der Nachfrage und der Beschaffenheit der Objekte gewährt werden muß, werden für die nächste Börse vom 13. November durch den Markter entgegengenommen und entweder sofort innerhalb fünf Tagen erledigt, oder bleiben im Falle des Nichtverkaufes bis zur Börse vom 27. November zu weiterer Behandlung liegen. Der Markter Dr. S. Nendicke, Berlin W. 35, Kurfürststr. 41.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Grösstes Etablissement für Damen- und Mädchen-Mäntel in Stadt und Provinz Posen.

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik, Filiale Posen,

Eigene Ateliers in Berlin.

nur Wilhelmstrasse 5 (Café Beely).

Billige, aber feste Preise.

Unsere grossen hellen Räume in der ersten Etage sind eröffnet.

14240

Familien-Nachrichten.

Die Geburt einer Tochter zeigen hiermit hocherfreut an

14252

Caesar Freudenthal
und **Frau Minna**
geb. **Silberstein.**

Kruschwitz, den 29. Okt. 1894.

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen hocherfreut an

14259

Adolf Beck u. Frau
Selma geb. Jacoby.

Posen, im Oktober 1894.

Unser Gemeinde-Mitglied Herr

Herrmann Stern

ist gestorben.

14248

Die Beerdigung findet
Freitag, den 2. Nov. c.,
Nachmittags 2 1/2 Uhr,
vom Trauerhause aus,
Königsplatz 9 statt.

Posen, den 1. Nov. 1894.

Der Vorstand

der isr. Brüder-Gemeinde.

Auswärtige

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Helene Hempel mit Hrn. Dr. Adolf Schaper in Dresden. Frä. Elsa Abels in Forst mit Herrn Rechtsanwalt Georg Neumann in Rothenburg. Frä. Amanda Schippers in Köln mit Herrn Zahnarzt Kuhn in Bonn. Frä. Emmy Kösten in Barmen mit Hrn. Meut. Carl Fellingner in Köln. Frä. Bertha Mehoff in Bochum mit Herrn Dr. med. Wilhelm Kraus in Herne. Frä. Anna Helmman mit Hrn. Reg.-Bauführer Wilh. Fabian in Raumburg. Frä. Margarethe Kuchemann in Berlin mit Herrn Emanuel Kulla in Olmütz. Frä. Margarethe Wagner in Spandau mit Herrn Ingenieur Carl Stoeckhus in Genua.

Verheiratet: Hr. Gutsbesitzer Carl Water mit Frä. Hedwig Toppius in Elbagien. Hr. Dr. med. Max Umpfenbach in Erfurt mit Frä. Anna Arnolds in Leipzig. Herr Dr. med. Ferd. Knappe mit Frä. Clara Elreich in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. F. v. Hefner-Altened in Berlin. Herr Dr. Walter Köppen in Berlin.

Eine Tochter: Hrn. Amtsrichter Reichenstein in Breslau. Hrn. Max Wiedoth in Berlin.

Gestorben: Herr Oberamtm. Eugen Standt in Rogau. Herr Brem. Meut. Fritz Becker in Dobrilugk. Hr. Moritz in Berlin. Herr Gläubig in Berlin. Herr Fritz Hoffbrand in Berlin. Fr. Dr. Karoline Dencke geb. Dempo-wolf in Güneburg. Frau Elise v. Harbt geb. Schenmann in Berlin. Frau Dr. Coelestine Pfing geb. Buch in Berlin. Frau Franziska Heyl geb. Zimmermann in Berlin. Frau Prof. Clara Uhlbach geb. Anders in Behlendorf.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Donnerstag, den 1. Nov. 1894: Novität. Zum 1. Male Novität:

Madame Sans-Gêne.

Lustspiel in 3 Akten von Victorien Sardou. Freitag, den 2. November 1894:

Der Vogelhändler.

Heut früh 5 Uhr starb nach langen, schweren Leiden mein einzig geliebter Mann, unser theurer Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Kanzleivorsteher der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt

14257

Herrmann Böhme.

Um dieses Beileid bittet im Namen der Hinterbliebenen

Bertha Böhme.

Beerdigung findet Freitag, Nachmittag um 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Fertig, Gr. Berlinstr. 4 aus statt.



Posener

Landwehr-Berein.

Montag, den 5. November d. J., Abends 7 1/2 Uhr, in Lambert's Saal:

Gesellige Zusammenkunft.

1. Eröffnung durch den Herrn Vorsitzenden.
 2. Gesangvorträge der Volkstheater, ersten und humoristischen Inhalts, unter Leitung des Kameraden Herrn Huch.
 3. Konzert der Kapelle des 2. Selbstschützen Regiments Kaiserin Nr. 2 unter Leitung des Stabsstrompeters Herrn Schöppe.
 4. Vortrag des Kameraden Kahlert: Das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kuppelhaus und seine Bedeutung.
- Die mit der Vereinsliste versehenen Kameraden und deren Familien haben freien Eintritt. Nichtmitgliedern, sowie Kindern unter 10 Jahren ist der Zutritt nicht gestattet.

14235

Der Vorstand.

Circus Jansly.

Heute

Donnerstag, den 1. Novbr. 1894, Abends 8 Uhr:

unwiderruflich letzte

Dank-

und Abschieds-Vorstellung

mit besonders reichhaltig gewähltem Programm.

Abschieds-Auftritt der gesammten Gesellschaft in ihren hervorragendsten Leistungen.

Reiten und Vorführen der best-dressirten Schul- und Freizeitspferde durch Direktor Jansly.

14231 Die Direktion.

Panorama international.

Berlinerstr. Nr. 7.

Das schöne Italien.

VereinderSchlesier.

Monatsversammlung

Sonabend, den 3. Nov. 1894, Abends 8 Uhr,

im Vereinslokal Kuhnke.

14234 Der Vorstand.

Kaufmännischer Club

Posen.

14273

Heute, Donnerstag, den 1. Novbr.

Mitgliederversammlung.

Zum Luftdichten.

Eisbeine.

Victoria-Restaurant.

Schloßstr. 4.

empfehlen

echt Kulmbacher Export-

Bier, prima Qualität aus

der Brauerei von Conrad

Planck, Kulmbach (Bayern),

von heute ab

Seidel 1/2 Liter 25 Pf.,

3/10 15

Reichh. Eisenkarte.

Zimmer für gesch. Kreise.

Kosten.

Hotel Schwarzer Adler.

vollständig renovirt, empfiehlt sich den geehrten Herren Geschäftsreisenden.

14141

S. Hirsch.

Restaurant Bavaria

fr. Kobylepole.

Heute Donnerstag, den 1. Nov.:

Schweineschlachten.

Vormittag Wellfleisch.

Abends ff.

Blut- u. Leberwurst.

Echt. Eng. Porter v. Jatz, vorz.

Bavaria hell, Sichen dunkel.

14245 P. Mandel.

Heute Donnerstag von 9 Uhr

ab **Wellfleisch,**

Abends **Kesselfurst.**

14236 R. Jone.

Frische Schellfische

„Seezungen,

„Zander,

„lebende Hummern,

sehr preiswerth empfiehlt

Jacob Appel.

Fernsprecher 75.

Freitag auf dem Fisch-

markt Steinbutt,

Seezungen, große

Schollen, Schellfische, Hechte,

Karpfen, Bander.

14271

Joachimson,

Fischhandlung, Judenstraße 27.

Beste Bierdemohrruben

offerirt per Centner mit

1 M. 25 Pf.

Dom. Eduardsfelde

b. Posen. 14227

Ein Schaufenster zu verkaufen.

Näheres Alter Markt 54.

Speisefartoffeln.

Magnum bonum hat bei

vorheriger Bestellung zentner-

weise abzugeben.

14204

Eduard Weinbagen.

Getrocknete

Getreide-Treber

per Centner 3 M. 50 Pf.

verkauft die Getreidebrennerei

von

Leon Kantorowicz,

Posen.

Betten werden zu kaufen

gesucht. Offerten unter

L. F. 40 postlag.

14243

Im neu eingerichteten Geschäftslocal,

Wilhelmstrasse 6,

empfehle mein bedeutend erweitertes Lager von

14110

Juwelen, Gold- und Silberwaaren.

Grösste Auswahl in Brillant- und anderem Edelsteinschmuck, goldenen und silbernen Schmuckgegenständen, Ketten u. s. w.

Specialität in Silberausstattungen,

silbernen Tafelbestecken, Tafelaufsätzen und allen Tafelgeräthen. Neuheiten stets am Lager, ebenso Gegenstände in allen Preislagen passend zu

Ehrengeschenken, Ehrenpreisen, Hochzeits-,

Bathen- und sonstigen Gelegenheitsgeschenken zu billigen, soliden Preisen.

Rudolf Baumann,

gegr. 1838.

Winter und Sommer gleich günstige Erfolge.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt,

Dresden-N.

13052

Streng individualisirende ärztl. Behandlung mit rein diätetischen Mitteln. Durchaus vorzügliche Heilerfolge in allen, selbst den hartnäckigsten Leiden, besonders Unterleibs-, Nerven-, Frauenkrankheiten, Herzleiden u. s. w. — Schrift: Dr. Kles' Diätet. Kuren, Schroth'sche Kur u. s. w. 8. Auflage, Preis 2 Mark, durch jede Buchhandlung, sowie direct.

Herbst- und Wintermäntel

in großer Auswahl

zu billigen Preisen empfehlen

14255

Heyducki & Eichstaedt.

Mit bereits (wenigstens etwas) festem Einkommen versehene

14224 **Allein-Vertretung etc.**

übernimmt für Halle a. S. u. Umgegend — bei Kautionsstellung — **Otto Düwert, Kaufmann in Halle a. S.**

Neueste Schrotmühle

mit **Stahl-Mahlscheiben, Leichter Betrieb.** Leistung je nach Betriebsart und Feinheit 1—4 Centner pro Stunde. Für jedes Getreide, besonders auch Hafer und Lupinen.

Für Hand- oder Göpelbetrieb.

11464

Preis M. 110,— complet.

Schrotmuster und Beschreibungen gratis.

Heinrich Lanz in Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 35.

20 Stück eiserne Geldschränke

versch. Größe in guter laudbarer Arbeit vorrätig, sind zu ganz billigen Wiederverkaufspreisen zu verkaufen. Illustrierte Preisliste versendet gratis.

14238

F. Malotzki, Kunstschlosser.

Breslau, Bartschstraße 4.

Bis zum Frühjahr vorrätig

bestellen

12944

Haide-Scheibenhonig

Bfd. 1 M. II. Waare 70, Bed

70, Seim (Speisehonig) 50, Futter-

honig 60, in Scheiben 75, Bienen-

wachs 1,55 Bistcolli gegen Nach-

nahme, en gros billiger. Nicht-

passendes nehme umgehend franco

zurück.

Soltan, Güneburger Gasse.

E. Dransfelds Antikeren.

Ich kaufe

jeden Posten Wild und gut

geflügeltes Geflügel.

Wild- und Geflügelhandlung

Karl Thiel, Bronterplatz 4/5.

Eine **Französin**, welche

mehrerer Sprachen mächtig ist,

wünscht hauptsächlich in der

russischen und fran-

zösischen Sprache

Unterricht zu ertheilen.

Gefl. Offerten unter C. S. 5

Exp. d. Ztg. erbeten.

14089

Primaer erth. Nachhilfe-

stunden. Off. sub P. 173 an die

Exp. d. Ztg.

14266

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 14163

Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditor).

Zahnarzt

St. Kasprowicz.

Posen. St. Martin 69.

Zahnarzt Banner,

approb. 1884. 13861

Markt 76 gegenüber Hauptwache

Aus Anlaß der bevorstehenden

Neuwahlen für die zufolge des

§ 16 des Gesetzes vom 24. Fe-

bruar 1870 aus der hiesigen

Handelskammer auszuwählenden

Mitglieder wird die Bitte der

Wahlberechtigten vom 2. bis ein-

schließlich 11. November d. J. im

Bureau der Handelskammer

(Wilhelmsplatz 19) täglich in der

Zeit von 11—1 und 4—6 Uhr

öffentlich ausgelegt sein, was in

Gemäßheit des § 11 des Gesetzes

mit dem Bemerten hierdurch zur

Kenntniß gebracht wird, daß

Einwendungen gegen die Bitte

unter Befügung der erforder-

lichen Bescheinigungen bis zum

Ablauf des zehnten Tages nach

beendeter Auslegung bei der

Handelskammer anzubringen sind.

Posen, den 30. Oktober 1894.

Die Handelskammer.

Pianos, kreuzsait. Eisenbau,

v. 380 Mark an. 11167

Ohne Anzahl. à 15 M. monatl.

Kostenfreie 4wöch. Probensd.

Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Für einen jungen Mann

wird in einer achtbar jüdi-

schen Familie Pension ge-

sucht.

Näheres Expedition der Po-

sener Zeitung A. Z. 10. 17275

An Beiträgen für das

Heilserum sind ferner

bei uns eingegangen:

Von Herrn Generalagenten

Alex. Bernstein 20 M., Moritz

Badt 10 M., Moritz Victor 25

M., Willy u. Gretel 8. 3 M.

= 58 M.

Hierzu der alte Best. 1339.85

In Summa 1397.85 M.

Weitere Gaben nimmt entgegen

Die Expedition

der „Posener Zeitung.“

Hühnerhund,

weiß, braun getupft, brauner

Kopf, am 29 in Posen abhanden

gekommen. Abzugeben Königsstr. 9,

Posales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Stadttheater.** Victorien Sardous neuestes Lustspiel „*Madame Sans-Gêne*“ gelangt Donnerstag zum ersten Male hier zur Aufführung, worauf wir bereits wiederholt hinwiesen. Die Titelfigur ist Fräulein Kolen zuertheilt, welche für die Darstellung der „*Madame Sans-Gêne*“ besonders geeignet erscheinen dürfte. Die reichen Kostüme, welche die Rolle erfordert, sind in Berlin genau nach den Modellen des Vestingtheaters hergestellt worden. Das gesamte Schauspielpersonal sowie ein großer Theil des Orchesters wirkt in diesem Stücke mit. Die historische Figur des Kaisers Napoleon I. gelangt durch Herrn Steinegg zur Darstellung. Wir betonen ferner nochmals, daß das Werk sich von allen Fiktionen und Zweideutigkeiten absolut fern hält und in keiner Hinsicht irgend welchen Anstoß erregen kann. Freitag findet eine Wiederholung des „*Vogelhändler*“ statt. Für Sonnabend ist Leoncavallos Oper „*Rajazzo*“ neu einführt worden, welcher die komische Oper „*Der Dorfbarbier*“ vorgeht.

* **Konzert.** Das gestern im Kaufmännischen Verein in Wylius Saal veranstaltete Konzert eröffnete Frau Anna von Bilgim mit dem Violin-Konzert G-moll von Bruch. Wir haben das herrliche Adagio kaum je zarter und feinerer spielen hören, als von dieser Dame; einfach und innig, durchdringt von einer echt poetischen Auffassung, einer wahren und warmen Empfindung war der Vortrag. Desgleichen bewies Frau von Bilgim bei den anderen von ihr zu Gehör gebrachten Stücken: „*Melodie*“ von Massenet, „*Die Fliege*“ von Böhm, „*Barcarole*“ von Renard bedeutende Technik, überaus feine Tonbildung und energiegeladene, sichere Wiedergabe der schwierigsten Kompositionen. Daß sie in der feurig pikanten Mazurka von Barzdyt Verbe und Seidenhaft entfaltete, sei noch besonders hervorgehoben. Herr Oberhauser, der über anderthalb Jahrzehnte neben dem k. k. Opernhaus zu Berlin verdienstvoll gewirkt hat, erkante uns heute vom Konzertpodium herab durch die mit schönem Stimmklang und lebendigem Ausdruck vorgebrachten Brücklers Trompetenlieder, die Rottenfängerlieder von Hans Sommer. Die beiden Balladen von Löwe: „*Obins: Meeresritt*“ und „*Heinrich der Vogler*“ wurden gleichfalls mit schönem Ausdruck gelungen, wofür der vortreffliche Sänger stürmischen Beifall erntete. Frau v. Bilgim sowie Herr Oberhauser wurden auf einem Flügel (aus dem Magazin von Herrn Karl Gde) durch Fräulein Magdalene Wist beglückt, die als Solist „*Fantasia Impromptu*“ von Chopin und „*Capriccio*“ XII. von Liszt künstlerisch zum Vortrag brachte. — Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt.

* **Handelskammer-Sitzung.** In der am Montag stattgehabten Sitzung der Handelskammer, welche Herr Kommerzienrat Herz leitete, wurde mitgeteilt, daß die Kammer von verschiedenen anderen Handelskammern zustimmende Äußerungen zu ihrem Gutachten über die Gesetzesentwürfe, betreffend die Erweiterung und Abänderung der Unfallversicherung erhalten habe. Die Handelskammer Stuttgart wird Besprechung dieser Materie im deutschen Handelstage beantragen und auch die Posener Kammer wird sich diesem Antrage anschließen. Den Anregungen des Deutschen Privatbeamtenvereins auf Sicherstellung der Zukunft der im Handel und Gewerbe Angestellten stimmte die Kammer bei und empfahl den Anschluß an denselben. Durch Fragebogen bei den Handel- und Gewerbetreibenden ihres Bezirkes sammelt die Posener Handelskammer Material 1) für den deutschen Handelstag über die Exportverhältnisse des Bezirkes, 2) zu Gutachten an den Herrn Regierungspräsidenten und die Eisenbahn-Direktion Breslau über die derzeitige und die voraussichtliche demnächste Lage des Handels und Gewerbes im Bezirk. — Die Kammer wird die Handelskammer zu Mailand unterstützen bei der Ausstellung eines Verzeichnisses der hiesigen Importeure italienischer Erzeugnisse. Ein Buch, welches der Staatssekretär v. Stephan der Kammer schenkte, wurde mit Dank angenommen. Dasselbe trägt den Titel: „*Die Weltpost*“ und behandelt in übersichtlicher Form die Entwicklung der postalischen Verhältnisse der ganzen Welt. Ferner unterstützt die Kammer den Antrag der Handelskammer Breslau, die deutschen Teilnehmer an der zwecks Veranlassung der Abänderung des internationalen Frachtübereinkommens in Genua stattfindenden Konferenz durch deutsche Interessenten von den Wünschen der Frachtführer in Kenntnis zu setzen. Sodann werden Vorbereitungen für die demnächst stattfindenden Handelskammerwahlen getroffen. Die Rechnung der Handelskammer pro 1893/94, nach welcher die Einnahme 11 339,84 M., die Ausgabe 10 572,85 M. betrug und ein Bestand von 826,99 M. verblieb, wurde entlastet. Herr Handelskammersekretär Dr. Hampke berichtete über die Einrichtung eines Schiedsgerichts bei der hiesigen Handelskammer und führte aus, daß die Einrichtung eines solchen Schiedsgerichts allseitig freudig begrüßt worden sei, da man von demselben einen günstigen Einfluß bei Schlichtung von Streitigkeiten unter den Kaufleuten erhofft. Referent wies darauf hin,

daß eine derartige Entscheidungsinanz bei den Handelskammern in Hamburg, Berlin und Breslau existierte und von großem Nutzen seien. Bevor indessen weitere Schritte von der Kammer hierin unternommen würden, sei es zu empfehlen, sich über die Stimmung hierüber bei den hiesigen Handelskreisen zu erkundigen. Eine Anfrage des Herrn Stadtrath Friedländer, ob die Zuständigkeit des einzuführenden Schiedsgerichts sich nur auf Inwohner des Bezirkes der Kammer erstrecken solle, oder ob auch nicht zum Bezirk gehörende Personen dasselbe anrufen könnten, beantwortet Herr Dr. Hampke dahin, daß mindestens eine Partei ihren Sitz im Bezirk haben müsse; wenn die andere Partei dem Bezirk nicht angehöre, so sei es möglich, daß dieselbe sich dem Urtheil des Schiedsgerichts unterwerfe. An der Diskussion beteiligten sich die Herren Stadtrath Friedländer, der empfiehlt, mit der Einrichtung des Schiedsgerichts bis nach der eintreffenden Erweiterung des Bezirkes zu warten, und Fabrikdirektor Mazary Kantorowicz, der gegen ein Herausheben der Einrichtung ist. Schließlich stimmt die Kammer dem Antrage des Referenten zu. Nachdem Herr Dr. Hampke noch einige Mittheilungen über Abänderung des Handelskammergesetzes gemacht, wurde die öffentliche Sitzung um 4 1/2 Uhr Nachmittags geschlossen. Es wurde sodann noch über die Wahl eines vorzuschlagenden Handelsrichters in geheimer Sitzung verhandelt.

* **Bei der Vermehrung der Zahl der Loose der königlich preussischen Klassen-Lotterie** von der 189. Lotterie, im Jahre 1893, an um 35 620 Stück ist der Gewinnplan, wie der „*Staats-Anz.*“ mittheilt, den mehrfachen im Abgeordnetenhaus ausgesprochenen Wünschen gemäß dahin geändert worden, daß der Hauptgewinn der 4. Klasse von 600 000 Mark auf 500 000 Mark herabgesetzt worden ist, ferner die beiden Gewinne zu je 300 000 Mark eingezogen und statt derselben zwei Gewinne zu je 200 000 Mark eingestellt worden sind, während der danach verfügbare Betrag von 300 000 Mark hauptsächlich durch Verwertung der Mittelgewinne zu 3000 Mark, 1500 Mark, 500 Mark und 300 Mark Verwendung gefunden hat. So sind in jeder der drei ersten Klassen der 189. Lotterie die betreffenden Gewinne um 21 und in der 4. Klasse um 1559 vermehrt worden. Die gleichzeitige Verstärkung der niedrigsten Gewinne aller Klassen zusammen um 16 313 hatte die Folge, daß die Gesamtzahl der Gewinne um 125 über die Hälfte der Loosezahl hinausging. Der heute veröffentlichte Plan der 192. königlich preussischen Klassenlotterie hat nun gegen den früheren Plan eine Abänderung insofern erfahren, als durch das Reichsstempelgesetz vom 27. April 1894 die Reichsstempelabgabe von Lotterielosen von bisher fünf Prozent auf nunmehr 10 Prozent des planmäßigen Preises der Loose erhöht worden ist und demzufolge eine Erhöhung auch des Preises der Loose der preussischen Klassenlotterie von der 192. Lotterie an, und zwar: für ein ganzes Loos auf 44 M., für ein halbes Loos auf 22 M., für ein Viertel Loos auf 11 M. und für ein Zehntel Loos auf 4,40 M. für jede der vier Klassen einer Lotterie notwendig geworden ist. Dieser Erhöhung ist eine Erhöhung des Betrags der niedrigsten Gewinne der 2. und 3. Klasse wie bisher 105 M. und 155 M. auf nunmehr 110 und 160 M. gegenübergestellt, damit den Gewinnern im Falle der Fortsetzung des Spiels die Erlegung des Preises der Freilose zur 3. und 4. Klasse ohne weiteren Kostenaufwand ermöglicht wird. Die Erhöhung der niedrigsten Gewinne der 2. und 3. Klasse hat auch eine anderweitige Regelung einiger anderen Gewinnätze notwendig gemacht, wobei indessen an der Regel die Zahl der Gewinne nicht unter die Hälfte der planmäßigen Gesamtzahl der Loose sinken zu lassen, festgehalten ist.

* **Gefängnisverein für Schlesien und Posen.** Donnerstag Vormittag 10 Uhr fand im kleinen Saale des Konzerthauses in Breslau die 15. ordentliche Versammlung des Vereins statt, welche der Vorsitzende Direktor Böttner mit begrüßenden Worten eröffnete. Zum Tagespräsidenten wurde Geh. Justizrat Senatpräsident Besta gewählt. Eine Anzahl von Herren, darunter Regierungsrath H. M. H. v. Posen, hatten brieflich Grüße gesandt. Direktor Böttner erstattete sodann den von Pastor Winkler vorgelegten Jahresbericht und Rechnungslegung. Aus dem Vereinsleben ist hervorzuheben, daß den in den Ruhestand getretenen Herren Direktoren Grünmayer und von Boemden die Ehrenmitgliedschaft verliehen wurde. Dem Centralausschuß für innere Mission in Berlin wurden als Beihilfe zur Ausbildung von Aufseherinnen 100 Mark bewilligt. Der Minister des Innern nahm Veranlassung, die Regierungspräsidenten auf diese Einrichtung der Ausbildung von Aufseherinnen, die sich sehr gut bewährt hat, aufmerksam zu machen und ersuchte, sich wegen Erlangung für den Gefängnisdienst gut ausgebildeter Aufseherinnen an den vorgenannten Ausschuss zu wenden. Auf Anregung von Kardinal Fürbischof Dr. Kopp hat auch die Oberin des hiesigen Hauses „zum guten Hirten“ die Ausbildung von geeigneten Wärterinnen übernommen und wurde vom Verein eine Beihilfe von 50 Mark hierzu bewilligt. Einen gleichen Beitrag erhielt ferner die Arbeitsvermittlungskommission. Der Herr Minister des Innern hat die Ermächtigung zur Kommitierung von Straf-

anstalts-Oberbeamten zu den Jahresversammlungen auch für 1894 erteilt. Durch starken Personalwechsel sind dem Verein viele Mitglieder verloren gegangen und bittet man um weitere Unterstützung der Vereinsbestrebungen durch Beitritt und Zahlung von Beiträgen, um die Spenden für gute Zwecke ferner nicht einstellen zu müssen. Der Kassenbericht verzeichnet eine Einnahme von 519,08 Mk., eine Ausgabe von 459,33 Mk. und einen Bestand von 59,70 Mk. Auf die sich nun anschließenden interessanten Vorträge werden wir noch zurückkommen.

* **Ausfall des Schulunterrichts.** In den hiesigen katholischen und Simultanschulen fällt der Unterricht am Allerheiligentage (1. November) ganz und am Allerseelentage (2. November) für die katholischen Schulkinder bis 10 Uhr Vormittags aus. Ebenso sind die katholischen Schulkinder an dem auf den Fastenabschnitt folgenden Allermittwoch jeden Jahres bis 10 Uhr Vormittags unterrichtsfrei. Die beiden letzten Vergütigungen verdanken die Katholiken der Provinz Posen dem früheren Oberpräsidenten der Provinz Posen, späteren Kultusminister Grafen v. Redlig-Trübschler, welcher durch allgemeinen Erlass bestimmte, daß für die katholischen Schulkinder der Unterricht am Allerseelentag und Allermittwoch erst um 10 Uhr Vormittags zu beginnen hat. Mit dieser Einrichtung soll den katholischen Lehrern und Kindern der Besuch des Frühgottesdienstes an den genannten Tagen ermöglicht werden.

* **Fleischschankkursus für Militär-Verpflegungsbeamte.** Eine Anzahl Militär-Verpflegungsbeamte — Zahlmeister, Intendantur- und Probantanten-Beamte — sind hier gegenwärtig zu einem Fleischschankkursus vereinigt, um durch Vorträge über Vieh- und Fleischschau, in der Unterlebung von Fleisch auf Trichinen, Finnen und durch praktische Demonstrationen an lebendem und geschlachtetem Vieh unterrichtet zu werden. Die betreffenden Vorträge werden von dem Corps-Kocharzt Wesener gehalten, auch leistet derselbe die praktischen Uebungen in der Anfertigung mikroskopischer Präparate. Der Kursus wird bis Ende November dauern.

* **Nachruf.** Wir erhalten von Herrn Dr. jur. R. Lehmann in Berlin folgende Zuschrift: „Das auswärtige Amt hat es leider bestatigt: seit wenigen Tagen verliert unser Freund, der Afrika-forscher Dr. Franz Kretschmer, ein Sohn deutscher Eltern aus der Provinz Posen, nicht mehr unter den Lebenden; nebst seinem Kollegen Dr. Vent ist er auf der wissenschaftlichen Klimabühnen-Station des deutschen Reiches von Eingeborenen getödtet worden. Nähere Nachrichten sind vor etwa fünf Wochen nicht zu erwarten. Dr. Kretschmer's Lebensaufgabe war die allmähliche Herausarbeitung einer Anatomie für die geamte Ornithologie. Statt dessen ruht er nun, ein Opfer der Wissenschaft, ein Frühvollender, im heißen Boden Afrikas. Und, die wir ihn persönlich kannten, ist es zweifellos, daß unser tapferer Kretschmer sich bis zum letzten seiner Haut erwehrt hat. Seiner Tüchtigkeit, seiner Ehrenhaftigkeit sind wir ein Nachwort schuldig. Er war mit Recht der Stolz seiner Eltern, seiner Geschwister, seiner Freunde. Könnte sein Mund noch zu uns sprechen, er wünschte gewiß das Eine nur: mir nach ihr muthigen. Ihr wahren Jünger der Wissenschaft! Kommt, schließt die Lücke. — Wir war's genug; ich that meine Pflicht.“

* **Der Verband der Gewerbevereine** hielt am vergangenen Montag in seinem Vereinslokal, Restaurant „Wilschke“, seine letzte diesjährige Quartalsversammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls und des Kassenberichts referirte Namens der Reichstags-Kommission Herr Justizrat Biegler über den im letzten Vierteljahr seitens der Mitglieder beanspruchten Rechtsbeistand und gab hierbei den Mitgliedern beachtenswerthe Winke in Betreff verschiedener Rechtsangelegenheiten. — An die Verlesung des Bibliotheksberichts knüpfte sich eine längere Debatte, worin u. A. über das unpolitische Abbleiben der ausbleibenden Bücher Beschwerde geführt wurde. — Nach Erledigung verschiedener interner Vereinsangelegenheiten konstatirte der Vorsitzende noch den erfreulichen Aufschwung der hiesigen Gewerbevereine, welche an Mitgliederzahl gegen das vorige Winterhalbjahr bedeutend zugenommen hätten, und schloß mit dem Wunsch einer weiteren gedeihlichen Fortentwicklung der Gewerbevereine die Sitzung.

* **Ein frühzeitiger und harter Winter** ist nach der Mittheilung eines Oerförners in diesem Jahre zu erwarten. Samter und Feldmäule haben zettig und emsig die Wintervorräthe eingetragen. Das Raubzeug macht sich bereits in der Nähe der Dörfer bemerkbar: die Vögel sind längst verschwunden; Wildgänse und Enten haben früher als sonst die nördlichen Quartiere verlassen. Das Nadelholz setzt junge Sprossen an, und das Laub fällt stärker und weit früher als in früheren Jahren. Dies sind Anzeichen für einen zeitigen und harten Winter, wie der Gewährungsmann, aus alten Erfahrungen schöpfend, versichert.

* **Abbruch.** In diesen Tagen hat auch auf dem Grundstücke Thauritz 12, wo sich auf dem Hofe bisher mehrere niedrige Baulichkeiten befanden, nach Abbruch derselben, die Baulichkeit

Die Venetianerin.

Roman von M. E. Braddon. Mit Genehmigung des Autors deutsch durch B. L. Koner.

[28. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Der Wagen hielt vor einem Hause, und Banfittart führte die Damen eine funkelnde Treppe zu der funkelnden dritten Etage hinauf. Lisa und La Zia gerieten in Entzücken. Sie fanden alles reizend — die Tapis, die gemalten Decken, den Balkon und die eleganten Samme mit Holzeinfassung oder hundertfacher Nachschleifung. Das größte, ein verhältnismäßig geräumiges Zimmer, hatte fünf Fenster, einschließend der Glas Thür zum Balkon an der nach Westen gerichteten Ecke. An diesen Wohnraum grenzten zwei Schlafkammern, und auf der anderen Seite des Vorplatzes befand sich die Thür zu einer Küche, so schmutzig und dabei auch so klein, wie eine Puppenküche, doch unter sinnreichster Ausnutzung des Raumes mit den denkbar bequemsten Vorrichtungen zum Kochen und Abwaschen eingerichtet.

„Nun, Madame Vivanti“, sprach Banfittart, nachdem alles besichtigt und gebührend bewundert war, „wenn Sie sich mit Ihrer Tante auf längere Zeit in London heimisch machen wollen, um Ihre musikalischen Gaben möglichst zu verwerten, und Ihnen diese Wohnung gefällt, so bin ich bereit, sie Ihnen zu mobiliren und die Miete so lange zu zahlen, wie Sie unverheiratet bleiben und — hier schlug er einen ernsteren Ton an — so lange Sie ein tugendhaftes Leben führen und nicht übereilt auf Bekanntschaften eingehen, sondern für sich bleiben, bis Sie über Land und Leute hier genug wissen, um

Ihre Freunde mit Einsicht wählen zu können. Würde Ihnen dies recht sein?“

„Wie können Sie so fragen? Oh, Sie sind viel zu gut und freigebig gegen mich. Ich werde mich in diesen Räumen mit der reizenden Aussicht auf den Fluß so glücklich fühlen, wie eine Königin in ihrem Palast. Aber bitte, nennen Sie mich nicht Madame Vivanti. Mir ist dann, als wären Sie böse auf mich.“

„Sie thörichtes Kind“, sagte er lächelnd. „Als ob Sie das nicht besser wüßten. Ich darf Sie aber nicht mit dem Vornamen anreden. Das schickt sich hierzulande nur für Herren und Damen, die verwandt oder verlobt sind. Und Sie“, wandte er sich an La Zia, „werden Ihrer Nichte die Wirthschaft führen, und — für das Kind sorgen“ — über diesen Punkt seiner Rede kam er nicht ohne ein leichtes Stocken der Berlegenheit fort, welches Gefühl die Mutter des Knaben nicht im geringsten zu theilen schien — bis er groß genug für die Schule sein wird. Lisa — Madame Vivanti — muß sich ganz ihren Studien widmen können, wenn Sie von einer Choristin zur Solosängerin avanciren will. Ich werde sehen, ob ich einen tüchtigen Lehrer finden kann, der nicht allzu berühmt und theuer ist, um ihn für einen Kursus — sagen wir von einem halben Jahr — zu engagiren, in welchem Zeitraum sich ja herausstellen wird, was aus Madame Vivantis Stimme zu machen ist.“

„Sagen Sie, Si'ora, wenn Sie mich nicht Lisa nennen wollen!“ rief das Mädchen erregt. „Ich mag nicht mit dem abscheulich ceremoniellen „*Madame*“ angeredet werden.“

„Also „*Si'ora*“, wenn Ihnen das lieber ist. Und nun,

Si'ora und La Zia, möchte ich von Ihnen hören, ob Sie mit mir zufrieden sind und Ihnen mit dem, was ich mich glücklich schätze für Sie zu thun, einigermaßen geföhnt scheint, was ich — in jener Nacht an Ihnen verschuldet habe!“

Lisa brach in Thränen aus.

„Sie sind zu großmüthig, Sie thun zu viel“, schluchzte sie. „Er würde niemals so viel für uns gethan haben, selbst wenn er reich gewesen wäre. Er war nur die erste Zeit freigebig gegen uns, nachher, als er anfang, unserer überdrüssig zu werden, fand er alles gut genug für uns. Sie sind hundertmal besser als er.“

„Aber, Lisa“, fiel die Tante ihr ins Wort. „Du urtheilst zu hart über ihn.“

„Oh nein, ich liebe ihn einst — liebe ihn leidenschaftlich. Täglich betete ich Morgens und Abends zur Heiligen Jungfrau um das Glück, seine Frau zu werden, wie er es mir versprochen hatte, als er mich von Burano mit nach Venedig nahm um mich zur Dame auszubilden. Ich liebe ihn wirklich, und nie werde ich den Tag vergessen, da er in die Fabrik kam und uns Mädchen zusah, wie wir arbeiteten, und dann anfang mit mir zu sprechen. Es giebt so wenig Engländer, die auch nur ein paar Worte italienisch reden können, und seine Stimme klang sanft und freundlich als er mich über meine Arbeit dies und jenes fragte. Später, in Venedig, war er jedoch nicht immer gut gegen mich; lange nicht so gut und freundlich wie Sie.“

Nach dieser einfachen Erzählung weinte sie noch ein wenig, und La Zia sprach ein paar tröstende Worte zu ihr, worauf

begonnen. Das Grundstück grenzt an den Reglergarten, und hat daher nur eine geringe Tiefe; es soll dort ein mehrstöckiges großes Wohngebäude errichtet werden. — Auf dem Kartmannschen Grundstück an der Ecke der Halldorf- und Schützenstraße haben, nachdem der Laden des Kaufmanns Gewitt aus dem alten Gebäude in das neue Gebäude verlegt und der Rest des alten Gebäudes abgebrochen worden ist, dort die Fundamentierungsarbeiten begonnen, so daß nunmehr bald auch das noch fehlende Stück des Neubaus errichtet werden kann.

r. Auf der Breitenstraße wird gegenwärtig der bergmännische Schacht zwischen der Großen Gerberstraße und der Wallischelbrücke zugeschüttet, nachdem der betonirte Kanal zwischen dem Sammelfanal in der Großen Gerberstraße und der Warthe fast fertiggestellt ist. Da in Folge des andauernden Regens der Wasserstand der Warthe gegenwärtig ein hoher ist, so hat, um das untere Ende des Kanals fertig stellen zu können, unterhalb der Wallischelbrücke vor der Ausmündung des Kanals ein kleiner wasserdichter Damm hergestellt werden müssen.

*** Neuangelegter Jahrmarkt.** Ein Extrablatt des Amtsblatts der k. k. Regierung zu Posen meldet, daß an Stelle des in der Stadt Wreschen am 3. Oktober d. Js. aufgehobenen Jahrmarkts ein anderer auf den 6. November d. Js. angesetzt worden ist.

*** Besitzwechsel.** Das Grundstück Schützen- und Vangensstraßen-Ecke Nr. 6 ist durch Vermittelung der Herren Kommissionäre Hartwig, Kornicker und Co. in den Besitz des Herrn Rentier Hugo Wlembel hier für den Preis von 114.000 M. übergegangen.

*** Allerheiligen.** Am Tage Allerheiligen ist die Abhaltung sämtlicher Tanz-Versammlungen u. verboten.

Polnisches.

Posen, den 31. Oktober.

d. Die bekannte Broschüre: Caveant consules! soll, wie der „Kurjer Posen“ mittheilt, nach einem in Posen zirkulirenden Gerüchte einer der Lehrer an den hiesigen höheren Unterrichtsanstalten, ein Protestant, verfaßt haben. Der „Kurjer“ meint: Es würde ihn freuen, wenn die Schulbehörde diese Angelegenheit näher aufklären wollte.

d. Zu dem Streite zwischen den beiden polnischen Wahlkomitees in Posen meint der „Goniec Wielki“, es gebe gegenwärtig überhaupt kein polnisches Wahlkomitee in Posen; die einzige Wahlbehörde, auf welche die polnischen Bürger Posens zu hören hätten, sei das polnische Provinzial-Wahlkomitee. — Wie übrigens der „Dziennik Posen“ mittheilt, haben 5 von Denjenigen, welche zu Mitgliedern des Wahlkomitees der polnischen Volkspartei am 27. d. Mts. gewählt worden sind, diese Wahl nicht angenommen, und zwar: Rechtsanwalt Chrzanowski, Dr. Krysiwicz, Dr. Rabstki, Stan. Brzestki und Vinc. Stefanski.

d. In der Versammlung des Verbandes der polnischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am 29. d. Mts. wurden zu Mitgliedern des Patronats an Stelle von ausgetretenden Mitgliedern gewählt resp. wiedergewählt die Herren: Geistlicher Wawrzyniak mit 43 von 45, Joseph Thiel mit 27, Wienkowski mit 32 Stimmen. Das Patronat konstituirte sich alsdann in der Weise, daß Abg. Geistlicher Wawrzyniak zum Patron (Anwalt), Hr. Thiel zum Sekretär, Dr. Kusztelan zum Schatzmeister wiedergewählt wurde. Außerdem sind Mitglieder des Patronats die Herren Dr. Kusztelan und Rechtsanwalt Glembocki. Sodann kam die Angelegenheit der Konsumvereine zur Verhandlung, und wurde die Resolution angenommen, daß die Gründung der Konsum-Genossenschaften sich nicht empfehle; dagegen sei die Gründung eingetragener Produktiv-Genossenschaften empfehlenswerth. Diese Resolution wurde von der Versammlung angenommen. Ferner wurde beschlossen, eine Kommission zur gründlichen Vervollständigung der Statuten zu ernennen, über die alsdann die nächstjährige Verbandssitzung beschließen solle, in diese Kommission wurden 6 Delegirte gewählt, außerdem gehören 3 Mitglieder des Patronats zu derselben. Nachdem die Versammlung ihr Ende erreicht hatte, begann 6 1/2 Uhr Abends ein gemeinsames Mahl, bei welchem zahlreiche Toaste ausgebracht wurden.

d. Die ungarische Porträt-Malerin Wilma Parlaghi hat auf der diesjährigen Ausstellung der schönen Künste in Berlin bekanntlich die große goldene Medaille erhalten, und zwar, wie der „Dziennik Posen“ mittheilt, für das Porträt des Erzbischofs v. Stasiewski, auf Empfehlung des Bildhauer Vegas.

d. Für das „Katholische Haus“, welches in Posen nach dem Beschlusse der hier abgehaltenen dies. poln. katholischen-Versammlung errichtet werden soll, sind außer dem vom hiesigen Domherrn Rudowicz dazu bestimmten Gelbbetrag bis jetzt 2897 M. beigetragen worden.

*** Fürstbischof Kopp und die Polen.** Nachrichten aus Wien zufolge melden die Polenblätter, Fürstbischof Kopp ordnete die Einleitung einer Disziplinäruntersuchung gegen den Pfarrer Pazdiora an, in dem Ausfluß der polnischen Jugend Schlesiens nach Gemburg zur Landesausstellung veranlaßte und für die Errichtung eines polnischen Gymnasiums in Schlesien agitierte. Pazdiora sollte sich schriftlich verpflichten, fortan an den nationalen Umtrieben nicht mehr theilzunehmen. Als er dies ablehnte, soll Fürstbischof Kopp erklärt haben, er werde

schon der polnischen Geistlichkeit seiner Diözese die Lust zur nationalen Wühlarbeit vertreiben.

R. Kofien, 30. Oktober. Die vorgestern Abend im hiesigen Schützenbaute abgehaltene polnisch-antilemische Versammlung war von etwa 250 Personen besucht und wurde vom Bürgermeister Deuthner polizeilich überwacht. Als Redner trat Redakteur Knapowski vom „Posen“ zu Posen auf, welcher die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf Papst und Kaiser eröffnete. Redner erging sich in den sattem bekannten Ausfällen gegen die Juden, war aber doch so gütig, eine gewalttätige Ausbreitung derselben nicht zu verlangen. Daß der Kulturkampf durch jüdisches Kapital in Scene gesetzt wurde, ist für Herrn Knapowski eine feststehende Thatsache. Der Herr benutzte zum Schluß die Gelegenheit zu einer Abonnementeinladung auf sein Blatt. Zu der Versammlung war durch gedruckte Bekanntmachungen, welche betreflich an den Häusern jüdischer Geschäftsleute angebracht worden waren, und nach ihrer Entdeckung sofort polizeilich beseitigt wurden, eingeladen worden.

Aus der Provinz Posen.

— Auf, 30. Okt. [Eigenartiger Unglücksfall.] Am Sonnabend trug sich im benachbarten Dorfe Geradz folgender Unglücksfall zu. Mehrere kleine Mädchen im Alter von 5–6 Jahren spielten mit Erbsen, wobei dem jährigen Töchterchen einer dortigen Adersbürgerin eine Erbsen in den Hals geworfen wurde. Das Kind hatte Anfangs keinerlei Beschwerden, am Sonntag jedoch klagte dasselbe über Drücken im Halse. Die Mutter kam am Montag mit dem Kinde, das noch ziemlich munter sich zeigte, hierher zur Konsultation bei Herrn Dr. Wege, der feststellte, daß die Erbsen ziemlich weit bis fast an die Lunge gedrungen sei. Während das Kind nach der Untersuchung auf den Wagen gebracht wurde, wurde die Arznei zur Milderung der Schmerzen zubereitet. Es stellte sich jedoch in dieser kurzen Zeit ein bestiger Krampf ein, dem das Kind nach wenigen Minuten erlag.

O Samter, 30. Okt. [Molkerei.] Der Rechenschaftsbericht für die hiesige Molkerei, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, weist für das Jahr vom 1. Juli 1893 bis dahin 1894 an Umtssa auf in Summa 77.643,98 Mark, der Reingewinn beträgt 5558,44 Mark. Auf Abnutzung der Baulichkeiten kamen 2 Prozent, auf Abnutzung des Inventars 10 Prozent der betreffenden Kontos in Anrechnung und dem Reinergebnisse wurden 5 Prozent überwiesen. Eingeliefert wurden während des Geschäftsjahres ca. 2 Millionen Liter Vollmilch und wurde das Alter für nahezu 10 Jfr. verwerthet. Die Zahl der Genossen betrug am Jahreschlusse 19 und die der liefernden Domänen 20. Der Vorstand besteht aus den Herren Rittergutsinhabern E. Sondermann-Praschowitz, v. Goslinowski-Kempa und K. Cattin-Gorka. Zum Aufsichtsrath gehören die Herren Kammerpräsident v. Dantelmann-Baborowko, Majoratsbesitzer v. Twardowski-Robynin und Rittergutsbesitzer v. Turno-Stopanowko.

O Bissa i. P., 29. Okt. [Grundsteinlegung der evangelischen Kirche zu Feuerstein.] Silberhochzeit. Stadtverordneten-Sitzung. Turnverein.] Am 28. d. M. fand in Feuerstein die feierliche Grundsteinlegung der neu zu erbauenden evangelischen Kirche statt; an derselben theilnahmen sich von auswärtig Vizepräsident v. Hellmann-Bissa, Oberpfarrer Beleties-Deuthen und Baumeister Keger-Bissa. Unmittelbar nach dem Gottesdienste versammelten sich die evangelischen Schulen von Gurschno, Zebitzwalde und Feuerstein unter Führung ihrer Lehrer sowie eine große Zahl Gemeindeglieder vor dem „alten Bethause“. Von hieraus begab sich der Zug, der rund 700 Personen zählte, nach dem Bauplatz der neuen Kirche. Dem Zuge voraus schritt der älteste Mann aus der Parochie, der 87jährige Wandelt in Begleitung von sechs anderen alten Männern. Darauf folgten einige Maurer, die an dem Kirchbau arbeiten, dann die Schulen, Oberpfarrer Beleties, früher Pfarrer in Feuerstein, und Pfarrer Scheel-Feuerstein, darauf die Kirchenältesten und die Gemeindevertretung und endlich die Gemeindeglieder. Die Ansprache auf dem Bauplatz hielt Pfarrer Scheel über das Schriftwort: „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat, laßt uns freuen und fröhlich darinnen sein.“ Landes-Dezernent Müller-Gurschno verlas als einer der Kirchenältesten die Urkunde. In die Dokumentenkapsel wurden außer der Urkunde gelegt ein Bild des „alten Bethauses“, eine Karte der Parochie Feuerstein, ein Verzicht über die Feier der Grundsteinlegung und diejenigen Zeitungen, welche Berichte über die Entstehung der Parochie Feuerstein gebracht hatten, (von der „Posener Zeitung“ Nr. 751). Die ersten drei Hammerschläge that als erster Pfarrer von Feuerstein Pastor Beleties, dann folgte der Ortspfarrer und dann die Kirchenältesten. Mit dem Gesänge: „Lob, Ehr und Preis sei Gott“ wurde die würdige Feier beschlossen. — Am 27. d. M. feierte hier selbst das Rindtor Köhlerische Ehepaar das Fest der Silbernen Hochzeit. — In der Stadtverordneten-Sitzung vom 27. d. M. wurden die am 1. April n. J. in Kraft tretenden Tarife zur Erhebung einer Stier-, Lustortsteu- und Hundesteuer, Gebühren für Baufontsen und Bürgerrechtsgeldern endgiltig angenommen. — Der hiesige Turnverein veranstaltete am 27. d. M. in Ottos Hotel ein Herbstturnfest. Dasselbe bestand in einem Schauturnen, Tanzkränzchen und allerlei humoristischen Gesangsvorträgen.

S Schrimm, 30. Oktbr. [Waterländischer Frauen-

verein.] Zum Besten des Waterländischen Frauenvereins fand am letzten Sonntag in der Aula des königl. Gymnasiums ein Konzert statt, das mit seinem reichen, trefflich gewählten Programme und der schönen Ausführung der einzelnen Vorträge einen seltenen Genuß bot. Den Haupttheil des Abends bildete „Dornröschen“, Märchendichtung von Carsten, Musik von Karl Reinecke. Sowohl die Chorgesänge mit ihren lieblichen Melodien von ca. 40 jungen Damen vorgetragen, als auch die Solovorträge für Sopran, Alt, Bariton und die Deklamation wurden trefflich ausgeführt und ernteten reichen Beifall. Den zweiten Theil des Programms bildeten Vorträge für zwei Violinen und Klavier, Zither, Vieler für Sopran und Alt, welche durchweg sehr gefallen, namentlich rief das Ständchen „Gorm“, von einer herrlichen Altstimme vorgetragen, und „Das Geburtstagslied“ für Sopran die Zuhörer zu einem wahren Beifallssturm hin. Wenn man bedenkt, wie viel Mühe, Fleiß und Zeit die Vorbereitung einer wohl abgerundeten großen Aufführung erfordert, muß man über die Leistung staunen. Wie wir hören, soll das Konzert einen Reingewinn von nahezu 300 M. eingebracht haben, gewiß ein erfreulicher Erfolg, der dem Waterländischen Frauenverein zu gönnen ist; entfaltet doch der Verein hier eine sehr segensreiche Thätigkeit. Er unterhält hier eine Kinderbewahranstalt, in welcher gegen 25 Kinder den Tag über beaufsichtigt und beschützt werden. Hoffentlich wird das Konzert, das allgemein außerordentlich beliebt hat, die Anregung geben, daß derartige Aufführungen hier öfter veranstaltet werden.

— Schmiegel, 29. Okt. [Blitzschlag.] Ein druckstieb-stahl. Katholischer Lehrerverein.] Am letzten Sonnabend ging ein starkes Gewitter über die hiesige Gegend. Ein Blitzstrahl fuhr in die Haase'sche Mühle und zündete. Es gelang jedoch, das Feuer zu dämpfen, ehe es größere Ausdehnung angenommen hatte. — In der Nacht zum Montag zwischen 12 und 1 Uhr bemerkte der Wächter Selter hierelbst auf seinem Rundgange in der Kilmpeischen Brauerei einen Lichtschein. In der Annahme, daß sich Diebe in das Gebäude eingeschlichen hätten, holte sich der Wächter Hilfe, worauf man gemeinlich in die Brauerei einbrang. Es befand sich auch wirklich eine Person in derselben, die jedoch, um der Festnahme zu entgehen, kurz entschlossen vom Kühltisch auf die Straße sprang und entfloß. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen und in der Einfahrt gegenüber dem Hotel Martin Mann festgenommen, der sich schlafend stellte und von nichts wissen wollte. Der Verhaftete entpuppte sich als der bereits 6 mal wegen Diebstahl auch mit Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter Nikolaus Stanislawski. — Auf Anregung des em. Lehrers Kugner aus Poladowo hat sich im diesseitigen Kreise ein katholisch-polnischer Lehrerverein gegründet, der ca. 20 Mitglieder zählt, worunter sich 11 Geistliche befinden. Ein Lehrer der Stadt gehört dem Verein nicht an.

— Mejeris, 30. Okt. [Schulanfang. Diphtherie.] Präsentation. Verurteilung. Verhaftung.] In der Diphtherie ist, da im Rathhause die Anstaltungsgefahr durch Diphtheritis geboten, nach vorheriger Desinfektion der Räumlichkeiten der Unterricht gestern wieder aufgenommen worden. Mit Erfolg hat auch bei dem im Hause des Bürgermeisters erkrankten Knaben das Prof. Wehring'sche Heilmittel Anwendung gefunden. Im Uebrigen tritt die Diphtheritis in hiesiger Stadt seit ca. acht Tagen in recht besorgniserregender Weise auf, und fast täglich fordert die gefährliche Krankheit ihre Opfer, bisher nur aus Arbeiterfamilien. — Für die in Folge Abnehmens des Brobites Degler verwaltete hiesige Pfarrei hat der Probst Rabekski zu Gembitz, Kreis Mogilno, seitens des erzbischöflichen Konfistoriums die Präsentation erhalten. — Der Probatskandidat Roschwald von hier ist zum 1. Nov. als Pfarramtswar nach Schöneberg bei Berlin berufen worden. — Gestern wurde aus dem hiesigen Justiz-Gefängnis ein seiner Zeit von Berlin wegen Uebertretung der dortigen Strafanstalten hierher überführter Delinquent Namens Wendig nach Verhängung einer mehr als einjährigen Strafe entlassen. Der Entlassene hat, wahrscheinlich auf Verabredung mit seinem zurückgebliebenen Genossen, gestern Abend in einem Bündel verpackt mehrere Messer, Pistolen u. dergl. in den Gefängnishof geschleudert und heute von den Räumern des Landgerichts aus sich mit seinem Kumpen zu verständigen gesucht, ist jedoch bei den Versuchen hierzu beobachtet und wieder in Haft genommen worden.

X. Uch, 29. Okt. [Kontrollversammlung.] Die Herbstkontrollversammlung findet Montag, den 12. November Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Marktplatz statt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

*** Thorn, 30. Okt. [Die Handelskammer]** hat beschlossen, um sofortige Aufhebung der Grenzsperrre bei Gollub und Selbstlich vorstellig zu werden, weil in den polnischen Grenzdistrikten die Cholera erloschen ist.

g. Reiffe, 30. Okt. [Von der Hagelversicherung „Germania“ in Berlin.] Vorigen Sonnabend fand hier eine Versammlung von Interessenten der Hagelversicherung „Germania“ statt, welche überaus zahlreich besucht war. Nach dem, was durch die „Reiff. Btg.“ über den Stand der Gesellschaft und das betrügerische Treiben verschiedener „Acquisiteure“ der Gesellschaft bekannt geworden war, konnte man sich auf wenig erbauliche Enthüllungen gefaßt machen; die in der Ver-

sie ihre Thränen trocknete. Dann fuhren alle drei nach dem Kontor des Wohnungsvermittlers, wo Vansittart die Signora Vivanti von der Italienischen Oper, Covent-Garden, als die Dame vorstellte, für welche er, John Smith, die ihm offerirte Wohnung zu miethen gewillt sei. Daß er zugleich die Miethprämumerando für ein ganzes Jahr in Banknoten auf den Tisch legte, trug wesentlich dazu bei, etwaige Bedenken des Agenten hinsichtlich des Mangels genügender Legitimation besagten Herrn Smiths zu beschwichtigen.

Nachdem Vansittart den Schlüssel zu der gemietheten Etage erhalten hatte, geleitete er Lisa und deren Tante bis zum Wagen.

„Der Kutscher wird Sie rechtzeitig fürs Theater nach Hause bringen“, sagte er. „In einer Woche denke ich die neue Wohnung eingerichtet zu haben. Sie müssen wohl Ihrer Wirthin gleich kündigen.“

„Es wird ihr sehr schwer werden, sich von Paolo zu trennen“, sagte La Zia. „Sie hat den Kleinen so lieb, als wäre sie seine Großmutter.“

„Sie kommen doch wieder zu uns?“ fragte Lisa, als er die Wagenthür schloß.

„Ich komme oder schreibe“, antwortete er, sich verabschiedend.

Gleich am nächsten Tage begab er sich zum Tapezierer und Möbelhändler. Mit Lust und Liebe ging er ans Werk, und noch vor Ablauf der Woche war die ganze Einrichtung mit Geschmack und dabei ohne große Kosten hergestellt — wie für ein Puppenhaus dachte er. Und wie eine lebendige Puppe

erschien ihm Lisa, so harmlos kindlich fand er ihr ganzes Wesen.

„Ihr Heim ist fertig“, schrieb er ihr. „Morgen Nachmittag gegen vier Uhr werde ich Sie in Ihrer neuen Wohnung zu einer Tasse Thee besuchen, um zu hören, ob die Einrichtung Ihren Beifall hat!“

Am nächsten Morgen erhielt er die Antwort in Lissas schlechter Schrift.

„Die Zimmer sind reizend. Alles ist so wunderhübsch, als wie im Bild oder Traum geschaut. Warum sind Sie aber nicht heute schon hier, es wäre so schön, Ihnen gleich jetzt zu danken. Bis morgen ist noch lange hin.“

Dieses Briefchen erbeischte Pünktlichkeit. Mit dem Glockenschlag war Vansittart in Lissas Wohnung. Die Nachmittags-sonne schien hell in den Salon, und wie Gold glänzten ihre Strahlen über dem Fluß. Auf dem runden Tisch im Balkonzimmer stand eine Vase mit einem Strauß Narzissen und auf einer leichten Bambus-Etagere war ein Theeservice zierlich arrangirt. Tante und Nichte saßen in ihren Hauskleidern von schwarzem Wollstoff nett und sauber aus, und der Kleine spielte in einer Ecke stillvergüht mit einem Baukasten. Von Lisa und La Zia wurde Vansittart in einem wunderlichen Sprachgemisch, halb italienisch, halb englisch, mit Dankagungen überschüttet, und das Glück, welches er ihnen gespendet, versetzte auch ihn in glückliche Stimmung. Noch nie war er näher daran gewesen, sich über die blutige Affaire in dem venetianischen Raffeehause zu beruhigen.

Bei einer Tasse des strohgelben Tranks, den Lisa allen Ernstes für das hielt, was die Engländer Thee nennen, sprach

Vansittart von seiner nächsten Sorge, der Wahl eines Gesanglehrers.

„Wer weiß, Signora, ob ich einen Maestro nach meinem Sinn entdecken werde“, sagte er lachend. „Erfolich muß er alt und häßlich sein, damit Sie sich nicht in ihn verlieben können; zweitens muß er ein Genie sein, denn Sie sollen in einem Jahr so viel bei ihm lernen, wie die meisten Leute in dreien; und drittens muß er ein verkanntes Genie sein, weil wir ihn möglichst billig haben wollen.“

„Ich möchte, der gute Alte, der mich die Mandoline spielen lehrte, wäre in London“, meinte Lisa.

„Hoffentlich finden wir einen noch besseren Lehrer, als Ihren Meister der Mandoline. Dabei fällt mir ein, daß ich Sie noch nicht spielen hörte.“

„Soll ich Ihnen etwas vorspielen?“ fragte sie mit einem fast so glückseligen Lächeln, wie er einst auf ihrem Antlitz im Restaurant zum „Schwarzen Gut“ gesehen hatte.

Die Mandoline hing an einem grün-weiß-rothen Bande bequem zur Hand, und alsbald erklang in den hellen feinen Tönen des Instruments die Melodie der Berliner-Arie „Schmälche, tobe“, während der Kleine sein Spielzeug verließ und zu Lisa kam, um, an deren Kniee geschnitten, die glänzenden Augen weit geöffnet, begierig zu lauschen.

„So singe doch, Lisa“, sagte La Zia.

(Fortsetzung folgt.)

Sammlung mittelgeheilter Geschäftskünste, betrügerischen Vorpiegelungen, Fälschungen und sonstigen Machenschaften überheiligen aber, wie ebenfalls die „Reife. Bz.“ berichtet, die schlimmsten Erwartungen. Die Kreise Reife, Neustadt, Falkenberg und Grottkau, welche sich jene „Acquisiteure“ ganz besonders zur Ausplünderung ausbeugen, hatten, haben oft und vielfach Schaden durch Ueberbrehungen, Hagelkaden und andere Unglücksfälle erlitten; nach den in der Versammlung vom Sonnabend gemachten Mittheilungen unterliegt es nicht dem mindesten Zweifel, daß die genannten Kreise durch jene Acquisiteure in diesem Jahre um Summen beschwindelt sind, welche jenen Jahres-Schaden mindestens gleich kommen! Rechtsanwalt Nabbyl führte in einem eintreffenden Vortrage aus, er sei von verschiedenen Seiten angegangen worden, sein Gutachten darüber abzugeben, ob die Interessenten der „Germania“ verpflichtet seien, die geforderten überaus hohen Nachschüsse von dreihundert Prozent der Vorprämie zu bezahlen, oder nicht. Hierbei kommt es nun vor allem darauf an, die von den einzelnen Acquisiteuren beliebte Geschäftsprogreß möglichst schnell und zuverlässig unter Angabe der vorhandenen Beugen festzustellen, um sodann auf Grund des beschafften Materials die Lage auf Auflösung des Versicherungsantrages mit Erfolg antreten zu können. Aus den verschiedenen Angaben, welche in der Versammlung gemacht wurden, sei Folgendes hervorgehoben: Bürgermeister Wittmann aus Steinau D.S. theilte mit, in den polnischen Blättern sei den Acquisiteuren die Unkenntnis der deutschen Sprache seitens vieler Besitzer zu statien gekommen. Es sei ganz unglaublich, was für Dinge einzelne Acquisiteure aufgeführt hätten. — Ein Interessent aus Volkmannsdorf, Kreis Reife, erzählt, daß in diesem Dorfe allein fünf und neunzig Besitzer zur Versicherung verleitet seien und nun den 300prozentigen Nachschuß zahlen sollten. Ein anderer Interessent wies auf einen von verschiedenen Acquisiteuren angewandten Trick hin, der dazu diene, den Herren die Provision zu erhöhen und den Versicherten einen Strich zu ziehen. Die „Inspektoren“ verleiteten kleine Leute unter allerlei Vorpiegelungen sich obwohl sie nur 6 bis 7 Morgen Land besäßen, bis zu 2000 Mark zu versichern; es sollen einzelne Bauern bis zu 20 000 Mark überversichert sein. Jetzt kommt das dicke Ende in Gestalt des ungeheuerlichen Nachschusses hinterdrein. Es wird sodann zur Sprache gebracht, daß ein Subdirektor oder Inspektor, kurz ein Vertreter der „Germania“ in den Kreis Reife kam und Besitzer veranlaßte, Beitrittserklärungen zu unterzeichnen und zwar mit Versicherungen über 6000 Mark. Es wurde den Leuten gesagt, sie würden kostenfrei nach Berlin zur Generalversammlung fahren, der Aufenthalt werde sie nichts kosten; sie sollten dort auf der Generalversammlung sitzen. Auf diese Weise sind 45 Schiefer auf Kosten der Gesellschaft nach Berlin geschickt, dort vollständig frei verpflegt und von dem „Führer“ der Partie, der übrigens über Geld wie über Heu verfügte, veranlaßt, Anträge, welche dem „Führer“ unangenehm waren, tötet zu stimmen. Nachträglich sollten dann diese fogenannten Mitglieder der Gesellschaft erklären, sie seien zu jener Zeit längst bei der Gesellschaft versichert gewesen und hätten auch Brämen bezahlt. Thatsächlich hatten diese „Strohmannen“ keine Ahnung von ihrer Aufgabe, Anträge, welche dem „Führer“ mißfielen, nieder zu stimmen! Es sollen nun Erhebungen darüber stattfinden, wie viel Personen bei der „Germania“ versichert worden sind, wie hoch sich die Versicherungssumme, wie hoch die Vorprämien und wie hoch die geforderten Nachschüsse sich belaufen, in welcher Weise die Versicherungen zu Stande gekommen sind. Das Ergebnis der Erhebungen ist an Herrn Rechtsanwalt Nabbyl in Reife zu senden.

* **Glogau, 30. Okt.** [Ein Couplet.] Wir haben seit mehreren Jahren an unserem Stadttheater einen humorvollen Operettensänger, Herrn Kunsty, der dem Publikum schon manchen amüsanten Abend bereitet hat. So hat er auch neulich ein Iröbchen seines hübschen Humors zum Besten gegeben, indem er ein artiges Couplet vortrug, das sich mit allerlei Glogauer Verhältnissen beschaffte. Die Dame sagte es, daß er dabei in ein paar schallhaften Versen auch unseres jüngsten Stadtraths gedachte und in harmloser Weise einige Glosken darüber zum Besten gab. Die Folge war ein Schreien des Magistrats an den Theater-Direktor Karl, in welchem, wie der „Nöchl. Anz.“ berichtet, das harmlose Couplet des Herrn Kunsty als „unpassend“, als „unwahr“, als „ungehörig“, als „frivol“, als „jedem Anstandsgefühl widersprechend“ bezeichnet, auf das Strengste untersagt wird: „Personen aus der städtischen Bürgerchaft in Couplets oder Darstellung dem Spott des Publikums preiszugeben!“ Zum Schluß wird dann noch dem Herrn Direktor Karl gedroht, daß der Magistrat „unnaahsichtlich“ von dem Kundigungs-Paragraphen des Theaterkontraktes Gebrauch machen würde, wenn sich Nechtlisches wiederholen sollte.

Aus dem Gerichtssaal.

R. C. **Leipzig, 30. Okt.** Wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung ist vom Landgerichte Bromberg am 18. Juni der Fiescher Josef Rudakewski zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt worden. Er hatte von einer Frau B. eine Kuh kaufen wollen, aber den von dieser geforderten Preis von 15 Thalern für zu hoch erklärt. Er selbst wollte nur 5 Thaler geben. Es wurde noch weiter gefachelt und schließlich begann er der Frau Thalerstücke in die Hand zu zählen. Beim fünften Thaler hörte er aber auf, entfernte sich und nahm die Kuh mit, obwohl, wie er wußte, ein Kauf nicht zu Stande gekommen war, da Frau B. gegen so geringe Bezahlung protestirt hatte. Auf Grund der Aussagen der Frau B. wurde er dann wegen Diebstahls, begangen an der Kuh, zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. Dies ärgerte ihn und er richtete deshalb eine Eingabe an die Staatsanwaltschaft, in welcher er die Verfolgung der B. wegen Meineides beantragte. Gegen die Frau ließ sich jedoch absolut nichts Befandendes feststellen. Das Landgericht nahm an, daß sich Rudakewski vollkommen klar darüber gewesen sei, daß er die B. wider besseres Wissen beschuldigte. — Die Revision des Angeklagten, der seine Unschuldigkeit versicherte, wurde heute vom Reichsgerichte als unbegründet verworfen.

R. C. **Leipzig, 30. Okt.** Vom Landgerichte Lissa (Posen) ist am 12. Juli der Schneider Peter Kasperki wegen Verleumdung und Bedrohung mit einem Verdicten zu 30 M. Geldstrafe verurtheilt worden, von der Anklage des Betruges aber freigesprochen worden. — Der Staatsanwalt hatte Revision eingelegt und zwar zu Gunsten des Angeklagten bezüglich der Bedrohung und zu seinen Ungunsten wegen der Freisprechung. — Das Reichsgericht verwarf heute die Revision, soweit sie sich gegen die Freisprechung richtete, hob aber bezüglich der Bedrohung das Urtheil auf und verurtheilte die Sache insoweit in die Vorinstanz zurück. Es wurde nicht für festgestellt erachtet, daß der Angeklagte die Absicht hatte, die inkriminierte Meukerung, die er einem Dritten gegenüber gethan, zu Ohren des Bedrohten kommen zu lassen.

Permisches.

† **Aus der Reichshauptstadt, 31. Okt.** Der Abschluß des Betriebsjahres 1893/94 auf dem städtischen Viehhofe weist eine Zunahme des Auftriebes auf den Markt und eine Steigerung der Ausfuhr auf. Es wurden aufgetrieben einschließend der Thiere, die direkt von außerhalb dem Schlachthof zugeführt wurden: Rinder 209 800, Schweine 707 646, Kälber 151 321 und 640 400 Hammel, zusammen 1 709 167 Thiere, gegen

1 542 730 in 1892/93. — In der Köchlscherei in der Greifswalderstraße wurden in 1893/94 zusammen 7785 Pferde geschlachtet. Das Gesamtgewicht für den Verbrauch in Berlin war noch diesen Angaben auf 123 811 870 Kilo geschätzt.

Eine erschütternde Scene spielte sich am Sonntag Vormittag um 11^{1/2} Uhr am Urbanhafen ab. Der Arbeiter Otto Rüdiger sah in dem Kanal eine Leiche treiben und brachte sie an das Land. Er erkannte in dem todtten Manne seinen achtundbreißigjährigen Bruder Hermann aus Müchsdorf bei Kroffen, der an einem Brahm am Urbanhafen beschäftigt gewesen. Da keine Gründe vorliegen, die für einen Selbstmord sprechen, muß angenommen werden, daß er in Folge eines Schritts in das Wasser gefallen und ertrunken ist.

Ein „Wigbold“ hat anlässlich der Ueberfiedelung des Grafen Caprit fast alle bedeutenden Möbeltransport-Geschäfte ganz böse gefoppt. Das Möbeltransport-Geschäft von Meyer in der Dorotheenstrasse erhielt eine Postkarte des Inhalts, das Geschäft möge am Freitag um 6 Uhr zwei gepolsterte Möbelwagen zum Reichskanzlerpalast senden, um Möbel, Koffer u. zum Lager zu nehmen. Unzweifelhaft war die Karte Ehm., was auf den Adjutanten des bishigen Reichskanzlers schloß. Als die Firma zur festgesetzten Stunde mit den Wagen aufbrach, fand sich nach und nach eine große Anzahl von Möbelwagen von anderen Firmen ein, die die gleiche Aufforderung erhalten hatten. Die Karten wurden von den Dienern eingefordert und dem Major Ehmeyer übergeben, welcher die Polizei benachrichtigte, um die Ermittlung des Urheber herbeizuführen.

In Bezug auf die Verwendung von Holzbrot als Pferdefutter erklärt die „Allg. Fleisch-Bz.“, daß die Große Berliner Pferdebesenbahn-Gesellschaft mit diesem Futtermittel Versuche bei ihren Pferden angestellt hat. Das Holzbrot hat sich jedoch nicht bewährt, so daß bei der Pferdebesenbahn-Gesellschaft seine Verwendung bereits aufgegeben ist.

† **Die Zahl 13 im Leben des Zaren.** Die Krankheit des Zaren bringt die Pariser Zeitungen auf die Rolle, die die Zahl 13 in dessen Leben spielt. Sie führten schon am 13. Oktober des russischen Kalenders (25. Oktober) sein Ableben. Dann ist der Zar seit Peter dem Großen der 13. Kaiser und steht im 13. Jahre seiner Regierung. Am 13. März 1881, wo sein Vater durch die Nihilisten ermordet wurde, bestieg er den Thron. Am 13. März 1887 entging er einem Attentat. Seine jüngste Tochter, Großfürstin Olga, ist am 13. Juni 1882 geboren. Schließlich bildet sein Namenszug eine XIII, wenn man die beiden A — Alexanders Alexandrowitsch —, das eine verkehrt, aufeinanderstellt und die III hinausschafft.

* **Schicksal einer Herzogs-Wüste.** Auf der Erfurter Gewerbe- und Industrie-Ausstellung befand sich auch eine vom Bildhauer D. in Erfurt für dies Unternehmen ungenügend gefertigte, sieben Zentner schwere Wüste des verstorbenen Herzogs Alfred von Koburg-Gotha und zwar stand sie zur Zeit der Hundsausstellung in der Gartenbaugasse, später gar hinter dieser. Jetzt, wo nun die Ausstellungsbauten immer mehr verschwinden, steht noch die Wüste einsam auf dem großen Terrain, allen Witterungsunbilden preisgegeben und zum Theil schon beschädigt. Es ist nämlich gerichtlicher Arrest über die Wüste verhängt worden in Folge eines Strafprozesses, den Professor R. in Gotha als Schöpfer des Modells gegen den Bildhauer D. auf Grund des Musterungsgesetzes angestrengt hat.

† **Ein Vorkommnis in der höheren Töchterschule in Metz.** Wie man der „Post. Bz.“ von dort schreibt, das allgemeine Stadtgespräch. Die Tochter eines Obersten sollte in der Schule während der Pause die von ihr zu Boden geworfenen Papierschnitzel aufheben und würgerte sich dessen, und zwar auch dann noch, als die Lehrerin den Direktor herbeirief. Eine ältere Schwester der Ungehorsamen erklärte dem letzteren, der Vater habe ihnen verboten, derartiges selbst zu thun, das sei Sache der Diensthofen. Da beide Mädchen bei ihrer Weigerung hielten, wurden sie vorläufig nach Hause geschickt. Die Folge dieses Vorkommnisses ist nun, daß eine Liste bei sämtlichen Offizieren in Umlauf ist, um eine neue private höhere Töchterschule zu gründen. Die Verhelfung ist sehr groß, und wenn sich die Regierung nicht ins Mittel legt, so wird demnächst Metz so eine Art weiblicher Kadettenanstalt bekommen.

† **Casimir-Perier** wird in Zukunft der Freund der Kutscher sein. Als Antwort auf einen Besuch, dem ihm das Kutscherhündchen machte, hat er, wie der „Figaro“ schreibt, 1236 Bewerbdandlungen, über die noch nicht beschloffen war, annullirt. Herr Lafargue hat den Verein von dieser lebenswürdigen Maßregel unterrichtet. Im Grunde genommen, ist es nicht erstaunlich, daß derjenige, der den Staatswagen fährt, seine bescheidenen Kollegen begünstigt.

† **Ein erschütterndes Familieneignis** wird aus New York gemeldet: In New York, einer Vorstadt New Yorks, brach kürzlich in der Wohnung des Pastors Rob Taylor ein Feuer aus, wobei die vier jüngsten Kinder des Pastors in den Flammen umkamen. Die Eltern, sowie deren zwei älteste Kinder entgingen nur mit knapper Noth dem Tode. Drei Arbeiter wurden verletzt, einer tödtlich. Bei der Beerdigung der armen Opfer hielt deren Vater die Begräbnisrede.

Handel und Verkehr.

— **Warschau, 29. Okt.** [Original-Beobachtung.] Die Lage des Wollhandels am hiesigen Platz muß als durchaus matt bezeichnet werden und verringern sich die Umsätze immer mehr. Für das fertige Fabrikat hat sich der Absatz verschlechtert. Bezüge von australischer und ungarischer, fabrikmäßig gewaschener Wolle haben in letzter Zeit noch stärkere Dimensionen angenommen, wodurch auch unsere hiesigen Wollen immer mehr in den Hintergrund treten. Die hiesigen Lagerinhaber haben ihre Forderungen ermäßigt, dennoch gelang es ihnen nur, kleinere Partien zu verkaufen. Während der letzten 14 Tage verkaufte man Meßreßes von feinerer Tuchwolle à 85 bis 88 Thlr. und Einiges von mittlerer Wolle à 70—75 Thlr. polnisch pro Zentner. In Beregon-Wolle ruht das Geschäft vollständig. Aus der Provinz wird ebenfalls über ein schleppendes Geschäft berichtet und stellen sich Preise daselbst immer mehr zu Gunsten der Käufer. Die wenigen Verkäufe, welche stattfanden, vollzogen sich in der Lobzer und Kieker Gegend. Hier kamen in letzter Zeit nur kleinere Transporte heran.

Marktberichte.

** **Berlin, 31. Okt.** [Städtischer Central-Vieh Hof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 615 Rinder. Beim Rinderauftrieb wurde die Hälfte bei matter Stimmung der Käufer zu weichen Preisen umgesetzt. Die Preise notirten für III. 46—50 M., IV. 40 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 7310 Schweine, dabei 1004 Bafonier. Der Markt verlief schleppend und wurde nur inländische Waare geräumt. Die Preise notirten für I. 51 bis 52 M., für II. 49 bis 50 M.,

für III. 44—48 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Bafonier hinterlassen etwas Ueberstand, 41—42 M. — Zum Verkauf standen 1093 Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend. Die Preise notirten für I. 61—67 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 54 bis 60 Pf., für III. 43—53 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 1002 Hammel. Am Hammelmarkt fand fast gar kein Umsatz statt.

Festsetzungen der Markt-Notirungs-Kommission.	gute	mittlere	gering.	Waare
Stück.	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.
Weizen weiß . . .	13,40	13,10	12,90	12,40
Weizen gelb . . .	13,30	13,—	12,80	12,—
roggen . . .	11,40	11,10	11,—	10,90
Gerste . . .	14,40	13,80	12,60	11,10
Hafer . . .	11,30	11,—	10,80	10,30
Erbsen . . .	16,—	15,—	14,50	14,—

Raps per 100 Kilo rein 18,60, mittel 18,00, ordinär 17,00 M. Rüben, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,10, mittel 17,40, ordinär 16,10 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 31. Okt.	Schluss-Kurse.	N.b.30
Weizen pr. Okt.	123 25	127 25
do. pr. Mai	138 75	135 50
roggen pr. Okt.	110 25	108 75
do. pr. Mai	117 50	116 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.b.30
do. 70er loco ohne Fab.	81 70	81 70
do. 70er Oktbr.	35 60	35 50
do. 70er Novbr.	35 60	35 40
do. 70er Dezbr.	36 —	35 90
do. 70er Januar.	—	—
do. 70er Mai.	37 60	37 50
do. 50er loco v. S.	51 40	51 50
N.b.30.		N.b.30.
Dt. 3%, Reichs-Anl. 94 90	84 —	Russ. Banknoten 231 45
Russ. Anl. 189 8	105 75	R. 4%, Bdt. Bdr. 102 80
do. 3%, do. 1/3 50	108 50	Ungar. 4%, Goldr. 100 —
do. 3%, do. 1/3 103 10	108 10	do. 4%, Kronenr. 93 70
Pol. 3%, do. 100 10	100 2	Deutr. Kred.-Akt. 230 20
Pol. 3%, do. 100 10	100 2	ombarden 42 10
do. 3%, do. 100 50	100 7	Dtsk. Kommandit 20, 10
Pol. 3%, do. 100 10	100 —	Fondsstimmung schwach
Reichs-Anl. 100 50	100 50	
Deutr. Banknoten 163 95	164 —	
do. Silberrente 95 —	95 70	
Dtsk. 3%, do. 86 40	87 75	Schwarztopf 231 —
Reichs-Anl. 16 75	116 75	Dortm. St.-B. 54 10
Karlsb. 79 25	80 —	Gelsenk. Kohlen 166 —
Br. Brnz. Henry 92 40	90 —	Knowl. St.-B. 42 50
Br. 4%, do. 67 25	—	Chem. Fabrik Alsd. 144 —
Gr. 4%, do. 26 70	23 75	Oberkl. H.-B. 84 75
Italien. 5%, do. 83 80	83 90	Ultimo.
Deutr. Anl. 1890. 65 30	65 30	N. Witten. C. St. A. 93 60
Russ. II. 1890 Anl. 63 75	64 10	Schweizer Centr. 138 —
Russ. 4%, Anl. 1890 84 —	83 90	Barthauer Wiener 234 75
Sch. 1885 73 10	73 —	Berl. Handelsgesell. 149 90
Türken Loose . . .	109 80	Deutsche Bank-Aktien 168 —
Dtsk. Kommandit 200 —	199 50	Königs- und Laurah. 123 30
Pol. 3%, do. 107 —	106 80	Hochumer Größt. 134 10
Pol. 3%, do. 112 —	112 —	
Russ. 3%, do. 30 25	30 25	Dtsk. Kommandit 200 10,
Russ. 3%, do. 221 —	221 —	

Berliner Wetterprognose für den 1. Nov.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt. Zunächst ziemlich heiteres, kühles Wetter mit mäßigen südöstlichen Winden, nachher etwas Erwärmung, trüber und etwas Regen.

Telephonische Börsenberichte.

London, 31. Okt. [Getreidemarkt.] Weizen fest aber ruhig, Mehl stetig, Mais 1/4 bis 1/2 sh. höher. Käufer jedoch zurückhaltend, Gerste willig, Hafer fest aber ruhig, russischer mitunter 1/4 sh. höher. Angekommene Weizenladungen und schwimmendes Getreide anziehend. Wetter: Regenschauer. — Angekommene Getreide: Weizen 35 050, Gerste 15 260, Hafer 30 090 Quarters.

Von der Ansicht ausgehend, daß für eine Flasche besseren Rothweines auch ein entsprechend hoher Preis anzulegen sei, mögen wohl manche Verehrer eines Glases guten Rothweines davon abgehalten worden sein, einmal den Vino da Pasto der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Rinen & Co. zu kosten. Daß nicht alles was billig ist, auch weniger gut sein muß, wird durch die Marken dieser Gesellschaft, deren Consum in Deutschland bekanntlich schon eine sehr große Ausdehnung gewonnen, erwiesen.

Die Weine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft, welche unter königlich italienischer Staatskontrolle stehen, daher die sicherste Garantie für absolute Reinheit und Güte bieten, sind stets vorrätig in Posen bei: **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmplatz 2, **J. Smyczynski,** St. Martinstrasse 27, **Oswald Schöbe,** St. Martinstrasse 57, **G. Summel,** Weinhandlung, und den bekannten Verkaufsstellen. 7724

Unter der Schaar der in den Zeitungen angekündigten Methoden, die Hilfe bei Krankheiten der Athmungsorgane anzuwenden, fällt diejenige durch Form und Inhalt hervor, die in dieser Zeitung angekündete, die in der Nähe von Dresden wohnenden Empiriker Paul Weidhaas in Niederlöbnitz auf. Die in diesen Anzeigen besprochenen auffallenden Erfolge des Mannes bei sonst für unheilbar geltenden Krankheiten gaben uns Veranlassung, uns von der Echtheit bez. dem Vorhandensein der abgedruckten Dankschreiben zu überzeugen und diese zu prüfen. Das ist glänzend zu Gunsten des Werthes der von Weidhaas angewendeten Methode ausgefallen. Zahlreiche Originalschreiben Gebetter, welche oft in naiver rührender Sprache die Freude über die Wiedererlangung der Gesundheit ausdrücken, haben unserem Gewährsmann vorgelegen und sind von diesem einer gründlichen Durchsicht unterzogen worden; die Echtheit derselben ist nicht zu bezweifeln, auch geht aus ihnen hervor, daß Weidhaas mit seiner Kur mehrfach sogar ganz Erstaunliches geleistet hat, weshalb deren Werth unbedingt anerkannt werden muß und Weidhaas das Verdien aller bezügl. Leidenden in vollem Umfange verdient.

Langenscheidt^{sche}
Verlags-Buchhdlg.
(Prof. G. Langenscheidt)
Berlin SW 46.

"Toussaint-L's Briefe übertreffen alle ähnlichen Werke." (Meyers Konv.-Lex., 4. Aufl., XV, 185.)

Krankheits halber verkaufe ich mein seit ca. 30 Jahren bestehendes Manufaktur- und Kurzwaaren pp. Geschäft, mit guter Kundschaft, in einem verkehrsreichen Orte, am Markt. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3761 durch die Exped. des Geschäfts in Graubenz; erh.

Ein Schaublag nebst da
stehenden Gebäuden ist
ammen preisw. rth zu
kaufen. Für Restauro
der Material-Boaren
sonders geeignet.Adr. u
A. B. I. Exced. d. 3to.

General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Man verlange beim Einkauf stets **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** und achte darauf, daß jede Schachtel mit einem Verschlussschildchen mit der Bekanntmachung des **Bürgermeister-amtes Sodn a. T.** versehen ist. Preis 85 Btg. per Schachtel. In allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich.

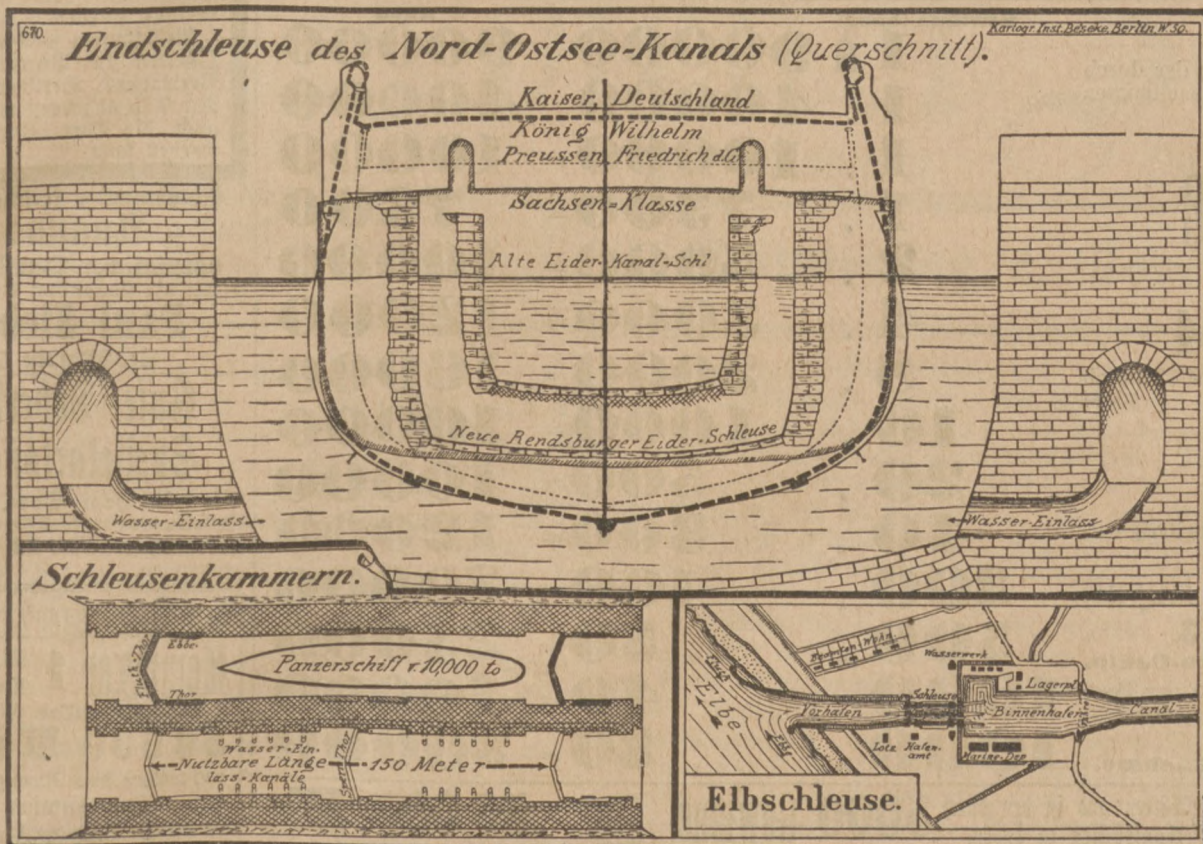
Pläne und Kostenanschläge gratis. 2370

G. R. 17 Lissa i. B. postlag.

sonen verschiedener Berufsarten
wird gewünscht.

G. R. 17 Lissa i. B. postlag.

Die Endschleusen des Nord-Ostsee-Kanals.



Vor kurzem ist die westliche Schleuse des Nord-Ostseekanals, vermittelt deren derselbe mit der Unterelbe und mittelbar mit der Nordsee in Verbindung tritt, dem Verkehr übergeben. Es bezeichnet dies einen bedeutenden Abschnitt im Bau des gewaltigsten Seefanals unserer Zeit und es handelt sich hierbei um eins der größten Schleusenbauwerke der Welt, so daß nähere Mittheilungen über die Schleuse wie den Kanal unseren Lesern willkommen sein werden.

Der als reiner Durchstich in Meereshöhe von Kiel nach Brunsbüttel an der Unterelbe geführte Nord-Ostseekanal ist bekanntlich nur an seinen Mündungen mit je einer Schleusenanlage versehen, um zu verhüten, daß die Fluth- und Ebbebewegung der Nordsee von der Unterelbe aus in den Kanal dringt, oder daß ähnliches bei wechselnden Wasserständen der Ostsee stattfindet, da hierdurch Strömungen hervorgerufen würden, durch welche die Sicherheit und Schnelligkeit der Kanalpassage beeinträchtigt würde. Die Schleusen haben nun mit Rücksicht auf die großen Panzerschiffe unserer Marine, welchen jederzeit das Passiren der Schleusen möglich sein soll, ganz gewaltige Dimensionen erhalten müssen, die bisher nur von einer einzigen und zwar ebenfalls deutschen Schleusenanlage, derjenigen in Bremerhaven, übertroffen werden. Sie sind als Doppelschleusen, d. h. mit zwei nebeneinanderliegenden Schleusenammern (siehe die Zeichnung unten links) angelegt, von denen jede Kammer eine nutzbare Länge zwischen den Schleusenthoren von 150 m und eine Breite von 25 m hat, so daß die größten deutschen Panzerschiffe von 10000 Tonnen Displacement (Wörth zc.) bei 116 m Länge, 20 m Breite und 7 1/2 m Tiefgang, die Schleusen, welche 9,25 m Wassertiefe haben, bequem passiren können. Sechs Paar Doppeltore dienen zum Verschluss der Kammern, die mittleren Thorpaare (Sperrthore) haben die Aufgabe, im Falle unvorhergesehener starker Strömung durch die Schleusenammern vermöge ihrer gitterartigen Konstruktion einen vorläufigen Abschluss zur Verminderung der Strömung herbeizuführen, worauf dann die entsprechenden Endthore geschlossen, die Sperrthore aber geöffnet werden.

Der Wassereinflaß in die Schleusenammern erfolgt nicht durch in den Thoren angebrachte Schützen, sondern vermittelt eines in dem mehr als 6 Mtr. hohen Mauerwerk ausgearbeiteten, 4 Mtr. hohen und 2 Mtr. breiten Umlaufkanals, von dem aus in jede Schleusenammer 24 Zuführungskanäle einmünden. Auf diese Weise findet eine möglichst störungsfreie, gleichmäßige Füllung der Kammern statt. Daß die Bewegung der einzelnen Schleusenthore, der restigen Thore u. s. w. durchweg vermittelt Maschinentrakt erfolgt, ist selbstverständlich.

Im oberen Theile unserer Zeichnung ist ein sehr interessanter Querschnitt durch die Schleusenammern gegeben, welcher gleichzeitig einen Querschnitt der verschiedenen deutschen Panzerschiffe sowie einen solchen der ehemaligen kleinen Schleusen des durch den Nord-Ostsee-Kanal ersetzt alten Eiderkanals und der neuen, eine Verbindung des Nord-Ostsee-Kanals mit dem nach Tönning führenden Lauf der Unterelbe bildenden Rendsburger Schleuse, die nur der kleinen Schiffsahrt dient, enthält. Vergewahrt man sich die gewaltigen Dimensionen der Panzerschiffe, die, in der Schleusenammer schwimmend, im Querschnitt dargestellt sind, so wird am besten die Größe des Bauwerkes klar. Sehr klein erscheint dagegen der Querschnitt der ehemaligen Eiderkanal-Schleusen, der ganz im Bauch der Panzerschiffe verschwindet, und nur wenig größer ist derjenige der neuen Rendsburger Schleuse.

In welcher Weise der Nord-Ostsee-Kanal an seiner westlichen Mündung mit der Unterelbe in Verbindung tritt, ist in der unten rechts auf dem Bilde angebrachten Zeichnung dargestellt. Die durch einen 400 m langen und 100 m breiten Vorhafen von dem Elbstrom getrennte, im Ganzen 215 m lange Schleusenanlage setzt in den breiten, mit Quais, Kohlenlagerplätzen zc. versehenen Binnenhafen über, an den sich östlich, von der Fährre an, der eigentliche, über Rendsburg nach Kiel zur Ostsee führende Kanal anschließt.

Vierter Posener Provinzial-Sparkassentag. (Schluß.)

Ueber die bisherige Benutzung und Erweiterung der Geldvermittlungsstelle berichtet Bürgermeister Künzer-Posen. Danach läßt sich eine Steigerung der Benutzung dieses Instituts erkennen. Referent theilt den Beschluß der Sparkasse Posen über den Schuldscheinkredit mit der Verbandskasse mit.

Es folgt der Bericht des Herrn Bürgermeisters Spönagel-Krotoschin über die bei den Revisionen der Verbandskassen durch die Verbandsrevisoren bisher gemachten Erfahrungen. Im Jahre 1893 sind revidirt worden

8 Kreis- und 8 städtische Sparkassen mit 11 643 112,53 M., im Jahre 1894 11 Kreis- und 18 städtische Sparkassen mit 9 266 745,61 M., zusammen 37 Kassen mit 20 909 858,14 M. Die Revisionen haben gekostet 356 883 M., das ist pro Revision 94,78 M., oder pro 100 000 M. 16,70 M. Für das Jahr 1895 bleiben von den im dreijährigen Turnus zur Revision stehenden 59 Kassen noch 22 übrig. Eine Kasse (Stadt Krotoschin) hat für 1895 eine außerordentliche Revision beantragt. Die Kreis-Sparkasse Samter hat die Revision ein für alle Mal abgelehnt. Die neuerdings eingetretenen Sparkassen Bieschen, Abelnau und Bentzen sind in der angeführten Zahl nicht mit enthalten. Der Antrag, diesen Bericht drucken zu lassen, wurde angenommen. — Hierauf folgte eine einstündige Pause.

Nachdem die Verhandlungen wieder aufgenommen, berichtet Herr Landrath Dr. Gernerhausen-Krotoschin über die Frage: Was kann geschehen, um die Sparkassen mehr als bisher dem Zwecke, Wohlfahrts-Einrichtungen für die minder begüterten Volksklassen zu sein, dienlich zu machen? Um diesen Zweck zu erreichen, stellt Referent folgende Thesen auf: 1) Das Sparen muß den minder begüterten Volksklassen räumlich, zeitlich und geschäftlich bequemer gemacht werden. Dies kann geschehen durch Vermehrung der Annahmestellen und -Stunden, durch Einführung des Uebertragbarkeitsverkehrs, durch geprüfte Sparkassenbücher und durch Abholung der Ersparnisse von den Sparern. 2) Neben der Erleichterung der Sparglegenheit kann ein besonderer Anreiz zum Sparen ausgeübt werden und zwar durch Gewährung von Sparprämien, durch Alters-Sparkassen, durch Mieth-, Aussteuer-, Konfirmanden- und Schul-Sparkassen. 3) Die Sparkassen sollen nicht nur als sichere Aufbewahrungsorte für die Ersparnisse minder begüterter Volksklassen dienen, sondern auch aus ihren reichen Mitteln die Wohlfahrt derselben thatkräftig unterstützen. Dies kann geschehen durch Gewährung von Realcredit, durch größere Pflege des Personalkredits, durch Gewährung von Darlehen beim Bau von Arbeiterwohnungen und durch Verwendung ihrer Ueberschüsse zu Wohlfahrts-Einrichtungen.

Der Korreferent, Herr Gerichtsassessor Dr. Jaffé, meint, die Organisation der Abholung von den Sparern würde Schwierigkeiten bereiten. Nach seiner Ansicht sei es möglich, mit den Sparkassen eine gewisse Form der Lebensversicherung zu verbinden. Sparere, welche schon frühzeitig angefangen hätten zu sparen, sollen nach Erreichung einer gewissen Altersgrenze berechtigt sein, eine Rente zu erwerben. Die Hauptsache aber sei die, den Sparern möglichst hohe Zinsen ihrer Einlagen zu verbürgen.

Ueber die Pensionsberechtigung und Renteversorgung der Sparkassenbeamten berichtet an Stelle des Landraths, Dr. Freiherr v. Lützow, Herr Bürgermeister Weise in Rogasen. Referent weist darauf hin, daß sich schon die letzte Generalversammlung mit dieser Frage beschäftigt habe und damals beschlossen worden sei, die Pensionsberechtigung und Renteversorgung der Sparkassenbeamten anzustreben, sowie Ermittlungen darüber anzustellen, ob und in welchem Umfange der Wunsch vorhanden ist, sich an einem solchen Unternehmen zu betheiligen. Von den dem Verbands angehörnden Kassen äußerten sich bezüglich der Pension in zustimmendem Sinne 10 (von denen 2 die Angelegenheit selbstständig regeln wollen), in verneinendem Sinne 20, mit vorläufigem „Rein“ 2; 4 ertheilten keine Antwort. Bezüglich der Renteversorgung äußerten sich 15 zustimmend, während 19 bestimmt, 3 vorläufig ablehnten und 6 die Anfragen unbeantwortet ließen. Vor Allem müsse man denjenigen Kassen, welche sich zustimmend äußerten, entgegenkommen. Referent kann sich für Gründung einer allgemeinen Pensions- und Renteversorgungskasse nicht erwärmen, denn die Sparkassen-Verwaltungen würden möglicherweise kopfschütteln gemacht werden, wenn sie die hohen Pensionsbeiträge, die das Doppelte der Rentebeiträge übersteigen müßten, aufbringen sollten; auch die betreffenden Beamten würden häufig nicht in der Lage sein, die von ihnen beizusteuende Hälfte dieser Beiträge zu erschwingen. Praktischer sei es, daß die Sparkassen-Verwaltungen die Verpflichtung zur Pensionierung ihrer Sparkassenbeamten ohne Weiteres übernehmen und eintretenden Falles die zu zahlenden Pensionen aus den Mitteln ihrer Kassen decken. Hierzu sind fast sämtliche Sparkassen auf Grund ihrer Reservefonds in der Lage und es wird zu dieser Ausgabe auch keine höhere Genehmigung einzuholen sein, da diese Kosten eine notwendige Folge der Kassenverwaltung sind und deshalb zu den Verwaltungskosten gerechnet werden können. Fast ähnlich verhalte es sich mit der Renteversorgung, nur mit dem Unterschiede, daß die Sparkassen-Verwaltungen zu diesem Zwecke ihre Beamten bei der Provinzial- und Waisen- und Barmittelkasse versichern können. Diesen Weg

haben bereits die Kreis-Sparkassen von Abelnau, Inowrazlaw, Obornik und Schubin sowie die städtischen Sparkassen von Frankfurt und Rawitsch eingeschlagen. Nach dem Reglement der Kasse vom 28. August 1888 haben die versicherten Beamten 3 Prozent und die versichernden Verbände gleichfalls 3 Prozent des pensionfähigen Dienstverdienstes zu zahlen. Für viele Beamte würde es schwer fallen, diese Beiträge aufzubringen und könnte daran die Frage der Renteversicherung stellenweise scheitern. Es wird deshalb, da der Staat sowie die Provinz die früher von ihren Beamten zu leistenden Beiträge denselben erlassen haben und die Gemeindebeamten doch nicht schlechter gestellt zu sein brauchen als die Staats- und Provinzialbeamten, an die Sparkassen-Verbände der Appell zu richten sein, die Beiträge zur Waisen- und Barmittelkasse selbst zu übernehmen. Wenn auch Anfangs nur einzelne Sparkassen darauf eingehen werden, so ist doch zu hoffen, daß auf alljährlich erneute Anregungen eine bessere Ueberzeugung sich Bahn bricht und so die segensreiche Renteversorgung durchgeführt werden kann. Referent beantragt die Annahme folgender Thesen: 1. Die Gründung einer allgemeinen Pensions- und Rente-Versorgungskasse erscheint überflüssig. 2. Die Verbandskassen sind unter Hinweis auf die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel ihres Reservefonds zu ersuchen, ihre Beamten pensionsfähig anzustellen und die Rente derselben in der Posener Provinzial-Waisen- und Barmittelkasse zu versichern. 3. Die sich ablehnend verhaltenden Sparkassen-Verwaltungen sind in gewissen Zwischenräumen um die Herbeiführung der Pensionsberechtigung und die Rente-Versorgung zu ersuchen. Zur These 2 wird die Uebernahme der Beiträge auf die Verwaltung gestrichen.

Sobald referirt Herr Landrath Schmelzer in Schroda über Punkt 10 der Tagesordnung: Ist es zweckmäßig, über die Höhe und Verzinsung der Spareinlagen Normativbestimmungen festzusetzen und deren Befolgung sämtlichen Verbandssparkassen zu empfehlen? Referent führt aus, daß sich ein Normativstatut mit Rücksicht auf die verschiedenartigen lokalen Verhältnisse und das in Aussicht stehende neue Sparkassen-Gesetz schwer formuliren lasse und empfiehlt die Annahme folgender Thesen: 1. Es wird davon Abstand genommen, Normativbestimmungen über die Höhe und Verzinsung der Spareinlagen festzusetzen. 2. Der Vorstand wird beauftragt, a) bei allen Verbandssparkassen Umfrage zu halten über den bei ihnen zur Zeit bestehenden Zinsfuß für Einlagen, sowie über die Gründe, welche für die Festsetzung des Zinsfußes maßgebend gewesen sind, b) in den geeignet erscheinenden Fällen mit den Verbandssparkassen in Verhandlungen über eine andere Festsetzung des Zinsfußes einzutreten. 3. Ueber das Ergebnis ist der nächsten Generalversammlung Mittheilung zu machen.

Wegen vorgerückter Zeit wird der letzte Punkt der Tagesordnung, Uebertragbarkeits-Verkehr der Sparkassen fallen gelassen und Herr Oberbürgermeister Witting schließt die Versammlung und dankt allen Referenten und Korreferenten, sowie dem Herrn Ober-Präsidenten, welcher den Deputierten des Sparkassentages, Herrn Regierungsrath von Jarosky zur Theilnahme an den Verhandlungen beehrt habe. Herr Landrath Gernerhausen-Krotoschin dankt Herrn Ober-Bürgermeister Witting für die mühevolle Leitung der Versammlung.

Es sei hier noch einer Aufstellung über das Sparkassenwesen in Preußen Erwähnung gethan, die von dem königlichen statistischen Bureau bewirkt worden ist; danach belief sich am Ende des Rechnungsjahres 1892/93 das Sparvermögen, das bei den preussischen Sparkassen zu jener Zeit angelegt war, auf 3406,68 Millionen Mark, gegen das Vorjahr mehr 145,03 Millionen M. Die Zahl der Sparkassen vermehrte sich um 33, nämlich von 1412 auf 1445, die Zahl der Sparkassen von 3621 auf 3701. Besonders erheblich war die Zunahme der Sparkassen in Posen, Gumbinnen, Breslau und Bregenz. Im Ganzen waren am Jahres-schluß im Umlauf 5 974 782 Bücher gegen 5 772 956 im Jahre 1891. Auf 100 Einwohner entfielen im Durchschnitt 19,50 Bücher. Hinter diesem Durchschnitt blieben weit zurück Gumbinnen mit 3,57, Bromberg mit 5,78, Marienwerder mit 5,91, Posen mit 6,79 und Oppeln mit 7,27. Auf Posen entfielen rund 47 Mill. Spareinlagen.

Handel und Verkehr.

≡ Rentomischel, 30. Okt. [Hopfenmarktbericht des Hopfenbauvereins.] Das Geschäft ist seit dem letzten Bericht in fester Haltung und ohne wesentliche Preisveränderung verlaufen. In einzelnen Ortschaften ist bereits das gesammte Produkt verkauft, in anderen Zweidrittel. Da Prima-Hopfen stark gefragt und zum größten Theil verkauft bezw. in festen Händen sind, stellen Eigener mit dem Verkauf mittlerer Waare zurück und erhöhen ihre Forderung.

Standesamt der Stadt Posen

Am 31. Oktober wurden gemeldet:

Aufgebote.

Sergeant und Hobolst Paul Hanau mit Anna Lubintzki.

Eheschließungen.

Bäder Josef Grzechal mit Rosalie Polkowsky, Zimmermann Emil Brigel mit Martha Sprittule, Tischler Albert Blechowski mit Sophie Szpotanska, Schlosser Paul Dabals mit Hedwig Polk.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Karl Arbeiter, Arbeiter Stanislaus Solchial, Töpfer Johann Blaschke. Ein Sohn: Schriftf. Stanklaus Nagorski.

Sterbefälle.

Wilhelm Reschle 3 Monate. Kaufmann Hermann Stern 74 Jahre. Anton Rabaj 5 Monate, Tischlermeister Apollinarz Gierjewski 49 Jahre. Handschuhmacher Paul Doratz 33 Jahre.

Die zum Besten der Kinderheilstätte in Salungen veranstaltete Lotterie erfreut sich der regsten Theilnahme weitester Kreise. Es wird gleichwohl berichtet, daß Manche, welche durch ein Cirkularschreiben der Lotterie-Verwaltung direkt um ihre Mitwirkung angegangen worden sind, noch im Rückstande sich befinden. Da die Ziehung schon in wenigen Tagen vorgenommen werden muß, so wäre es sehr erwünscht, wenn auch seitens derselben nicht länger gezögert würde. Bei dem billigen Preise der Loose — nur 1 Mark —, 11 Loose für 10 Mark, 25 Loose für 25 Mark, und im Hinblick auf die zahlreichen und werthvollen Gewinne, deren höchster 50 000 Mark werth ist, möchte sicherlich die Entnahme von Loose keinem schwer fallen. Es wird gebeten, Loosebestellungen baldigst bei der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salungen in Weiningen zu machen.

Lunge und Hals Kräuterthee

Russ. Knöterich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut gedeiht nur in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht. Wer daher an Phthisis, Luftröhren-(Bronchial-)Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfentzündung, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Blut-husten etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur Lungenschwindsucht in sich ver-muthet, verlange und bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz erhältlich ist. Brochuren mit Arztleichen Aeusserungen und Attesten gratis. NB. Professor Dr. med. Hegewald, Meiningen, sagt: Knöterich ist unersetzlich bei Blutspeien.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass die Ziehung der durch den Allerhöchsten Erlass Sr. Majestät des Kaisers vom 16. September 1891 genehmigten

Neunten und letzten

Weseler Geld-Lotterie

2888 Gewinne = 342 300 Mark

zur Vollendung der Willibrordi-Kirche wie festgesetzt am

Freitag, den 9. November 1894

in Wesel im Saale der Vereinigung unwiderruflich stattfindet. Die Ziehung ist öffentlich und beginnt um 8 Uhr Morgens. 13454

Wesel, den 9. Oktober 1894.

Die Willibrordi - Kirchbau - Commission.
Besserer. Boland. Thomas.

Mit Bezugnahme auf obige Bekanntmachung empfiehlt und versendet Original-Loose à 3 Mark das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., (Hotel Royal)
Unter den Linden 3.

Telegramm-Adresse: „Lotteriebänk Berlin“. Reichsbank-Giro-Conto.

Auswärtigen empfehle ich die Bestellung auf Loose auf den Abschnitt der Post-anweisung deutlich aufzuschreiben und jeder Bestellung 30 Pf. für Porto und Gewinn-liste beizufügen. Jedes Loos trägt den Deutschen Reichsstempel.

Der Versand der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Meininger 1 Mark-Loose sind in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. **5000 Gewinne.** Haupt-treffer 1. Werthev. **50,000 Mk.**

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark, (Porto u. Liste 20 Pfg extra) sind zu beziehen von der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen. In Posen zu haben bei: E. Ripke, Ritterstr. 34, Ecke St. Martin, M. Bendix, Lampenfabrik, Wasserstr. 7. Rudolph Ratt, Markt 70

Staatsmedaille 1888.

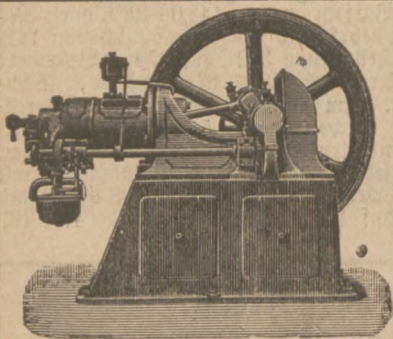
Man versuche und vergleiche mit anderem entöltten Kakaopulver

Hildebrand's Deutschen Kakao,

das Pfund (1/2 Kilo) Mk. 2.40. 13764

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorrätig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.



Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.

Otto's neuer Motor

liegender und stehender Construction
in Grössen von 1/2 bis 200 Pferdekraft
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas,
Wassergas.

Otto's neuer Benzin-Motor

in Grössen von 1 bis 30 Pferdekraften.

Otto's neuer Petroleum-Motor

in Grössen von 1 bis 12 Pferdekraften.

Ueber 40 000 Motoren mit mehr als 170 000 Pferdekraften in Betrieb.
167 Medaillen, Ehrenpreise, Diplome etc., worunter 10 Staats-Medallien
nur für Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren. 6675

Prospecte, Zeugnisse, Kostenanschläge gratis.

„Original-Otto's-Motoren“ werden für Deutschland nur in Deutz ge-baut und müssen mit vorstehender Schutz-marke versehen sein.

General-Vertretung für Schlesien und Posen in Breslau, Neue Taschenstrasse 14.

Bevollmächtigt: W. Tetsch.

Nur baare Geldgewinne! Ohne jeden Abzug sofort zahlbar!

90 000 = 90 000
40 000 = 40 000
10 000 = 10 000
7 300 = 7 300
2 à 5 000 = 10 300
4 à 3 000 = 12 000
8 à 2 000 = 16 000

9. Weseler Geld-Lotterie.

Ziehung am 9. November 1894.

Haupttreffer

90 000.

Original - Loose à 3 Mark,

u. s. w. u. s. w.

amtliche Liste und Porto 30 Pf. (einschreiben 20 Pf. extra) versendet bei sofortiger Be-stellung gegen Nachnahme, Postanweisung oder Briefmarken das Bankhaus:

Rob. Th. Schröder in Lübeck.

Schneidemühler Geld-Lotterie.

Hauptgewinn 100 000 Mark. Loose à 3 Mark.

Ziehung am 13. und 14. Dezember 1894. 13111

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die
Protoschiner Maschinenfabrik, Protoschin. 16724

Ein sehr gediegener, wenig ge-brauchter Goldschrank (Koblan) steht sehr billig zum Verkauf.
Näheres Neuestraße I. 14153
Elkeles.

Wir warnen vor ähnlichem, ganz geringwerthigem Fabrikat mit Steinen aus gewöhnlichem Gubelsen. 12907

Das Baarenlager der in Konturs gerathenen Dro-guen- und Farben-Hand-lung hier, Wasserstraße 2, Firma S. Ostocki & Co., soll im Ganzen oder getheilt verkauft werden. 14075
Reflektanten wollen ihre Offerten im Bureau des Verwalters, Berlinerstraße Nr. 9, I abgeben, woselbst auch die Tage eingesehen werden kann.

Eingemachte frische 14096

Ananas

n vorzüglicher Qualität em-pfiehlt die Konditorei von

Paul Siebert,
St. Martin 52.

Gute Dabersche Speisefartoffeln

li-fert frei Haus Dom. Solars. Bestellungen werden im Comptoir Friedrichstr. Nr. 14 entgegen-genommen. 14103

In wenigen Tagen Ziehung!

Meininger 1 Mark-Loose

Haupttreffer Werth

50 000 Mark

und andere hohe Hauptgewinne

insgesammt

5000 Gewinne

LOOSE à 1 Mark

11 Loose für 10 M. 14216

28 Loose für 25 M.

(Porto u. Liste 20 Pf. extra)

versendet **F. A. Schrader,**

Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

DER BESTE BUTTER CAKES

M.C.F.

LEIBNIZ.

HANNOVER.

GESETZLICH GESCHÜTZT

Hannoversche Cakes-Fabrik

H. BAHLSEN.

Prämirt Chicago 1893.

Locomobilen.

Se eine 3-, 4- und 6 pferdige, gebraucht, find unter voller Ge-währleistung wie für neue preis-werth abzugeben. Die Maschinen stammen aus m. Fabrik. 13297

Heinrich Lanz,

Maschinen - Fabrik, Breslau.

Stammfabrik in Mannheim.

Rußischen-Extract

aus C. D. Wunderlich's Hof-Parfümeriefabrik, prä-miirt 1883 u. 1890, seit 31 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, im grauen, rothen u. blonden Haaren ein dunkles Aussehen zu geben.

Dr. Orillas Haarfarbenussöl, zugleich feines Haaröl, macht das Haar dunkel und wirkt haarstärkend. Beide à 70 Pf.

Hofstet. Wunderlich's ächt und nicht abgegebendes Haar-farbe Mittel à 1 M. 20 Pf., groß 2 M. 40 Pf. Das Beste was es giebt b. J. Schleyer, Breitestr. 13 und J. Barcikowski Neuestr. 11647

Fabrikfartoffeln

kauft ab allen Stationen und bittet um bemusterte Offerten

D. Ryczywol,

Posen, 11764

Wilhelmstraße 18.

Geheime Leiden

u. deren Folg. i. Art, als: Haut-ausschläge, Wundausbrüche u. i. w. desgl. auch Folgen geschl. Ausschw-beite gründl. u. diskret, ohne An-w. v. Quecksilber u. Jod, selbst da, wo dergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefe, m. gleich. Erfolge F. A. Lange, Querfurt, (Markt) 17213
Broschen. Sachsen.

Schrotmühlen

neuester und bester Konstruktion, für Hand-, Göpel- und Riemenbetrieb, mit schärfbaren Steinen aus glashartem Stahlguß

fabriciren als Specialität und empfehlen wegen ihrer großen Leistungsfähigkeit und soliden Bauart zu den billigsten Preisen.

Eisenhüttenwerk u. Maschinenfabrik

Tschirndorf N.-Schles.

Gebr. Glöckner.